

Eine folgenreiche Veränderung

Originaltitel: A Sirius Change

Autorin: Carole (cjestes@verizon.net)

Deutsche Übersetzung: Monika Hübner (mo.hue@web.de)

Überarbeitete, korrigierte Auflage, Januar 2005

***Disclaimer:** Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen, die das geistige Eigentum von J.K. Rowling sowie von verschiedenen Verlegern inklusive Bloomsbury Books, Scholastic Books, Raincoast Books, Carlsen Verlag und Warner Bros., Inc. - jedoch nicht nur von diesen - sind. Das Konzept der Parden und der Werleoparden beruht auf Situationen, die das geistige Eigentum von Laurell K. Hamilton und verschiedener Verleger sind. Weder die Autorin noch die Übersetzerin dieser Geschichte verdienen Geld damit, und es ist nicht ihre Absicht, irgendwelche Copyrights oder Warenzeichen zu verletzen.*

***Warnung:** Dies ist eine Geschichte für Erwachsene und eventuell nicht für jüngere Kinder oder Leute jeglichen Alters geeignet, die sich an Sex stören.*

***Anmerkung der Autorin:** Dies ist die Fortsetzung von "A Sirius Affair - Eine folgenreiche Affäre", der Geschichte, die ich zusammen mit Penny geschrieben habe.*

***Anmerkung der Übersetzerin:** Ein herzliches Dankeschön an meinen Beta-Leser Georg für seine Kommentare, Anregungen und Korrekturen der Kapitel 9-12. Georg schreibt übrigens selbst (sehr lesenswerte) Harry-Potter-Fanfiction, die ihr unter folgender Adresse findet:
<http://roma-online.de/hp/>*

10. Kapitel

Täuschungsmanöver

Cordelia landete auf der hinteren Veranda. Sie stolperte und hielt sich am Sideboard fest, bis sie ihr Gleichgewicht wiedergefunden hatte. Sie hatte sich daran gewöhnt, einen Portal-Schlüssel zu benutzen, konnte sich aber immer noch nicht so recht damit anfreunden. Ihr wurde schwindlig dabei. Sie wollte es eigentlich gar nicht, konnte gleichwohl nicht verhindern, dass sie nach unten schaute und Tatzen erblickte. Sie hatte es natürlich gewusst, aus irgendeinem Grund war es jedoch immer noch ein Schock. Sie fühlte, wie der Drang, sich zu verwandeln, rasch immer stärker in ihr wurde und dachte kurz an die Sachen, die sie anhatte. Sie hing an diesen Jeans, sie passten einfach perfekt und waren genau bis zum richtigen Grad abgewetzt. *Was soll's*, dachte sie, als die Verwandlung sie übermannte und sie auf dem Boden der Veranda zusammenbrach.

Der Schmerz war immer noch vorhanden, doch die Welle der Erleichterung machte ihn wett. Als sie sich verwandelt hatte, stand sie auf und streckte ihren Katzenkörper. Sie streckte erst die Vorderbeine nach vorn aus, dann die Hinterbeine nach hinten und schüttelte sich ausgiebig. Es war ein gutes Gefühl. Sie fühlte sich stark, geschmeidig und hungrig. Es war kein Hunger, wie sie ihn als Mensch empfunden hatte. Es war mehr wie ein Zwang, der befriedigt werden musste. Diesem Zwang war ihr zivilisiertes Zartgefühl ziemlich gleichgültig. Er wollte Fleisch, und es war ihm egal, wer oder was es lieferte. Er trieb sie an, und sie machte sich auf in den Wald nördlich des Hauses.

Sie näherte sich gerade dem Waldrand, als sie das Heulen hörte, und warf einen Blick über ihre glänzend schwarze Schulter. Weil sie wusste, dass sie am dunklen Waldrand kaum zu erkennen war, hatte sie keine Angst. Es war etwas enervierend, dass ihre menschlichen Wahrnehmungen und ihre Furcht vor dunklen Wäldern mit ihrem Drang, sich an ihre Beute heranzupirschen und sie zu töten, in Widerstreit standen. Ihr menschlicher Verstand riet ihr, den Wald nicht zu betreten, weil man nie wissen konnte, was sich in seinen Tiefen verbarg. Sirius hatte ihr genug Geschichten über den Verbotenen Wald in Hogwarts erzählt, sodass sie ziemlich auf der Hut war. Gleichzeitig rechnete sich der Leopard in ihr aus, welche Vorteile sie hätte, wenn sie im finsternen Wald jagte. Sie konnte die Vorfreude auf die Jagd fühlen und begann, ihre Umgebung mit ihren nunmehr schärferen Sinnen zu durchforsten. Bei den Parden hatte Peter die Jagd angeführt. Sie war einfach nur hinterhergelaufen und hatte ihm gestattet, die Beute zu schlagen. Ein Anflug von Panik überkam sie bei dem Gedanken, zu versuchen, allein erfolgreich zu jagen. Sie machte sich große Sorgen, dass sie nichts finden würde, weil sie so unerfahren war, gleichzeitig begann ihre Nase jedoch, ihren Füßen zu sagen, wo sie hinlaufen sollten.

Sie hatte begonnen, den Pfad entlangzuschleichen, als sie hinter sich ein Rascheln hörte. Ihr erster Impuls bestand darin, sich umzudrehen und anzugreifen. Sie machte kehrt und ging neben dem Weg in Deckung. Dann hörte sie ein Schnüffeln, das wesentlich mehr nach einem Tier als nach einem Menschen klang. Sie zog sich noch ein Stück weiter in den Wald zurück und machte sich zum Sprung bereit. Vielleicht würde ihre Beute ja einfach zu ihr kommen. Das wäre äußerst praktisch, dachte sie. Als die Beute sich näherte, fiel ihr auf, dass sie diesen Geruch kannte. Ihr Verstand sagte ihr, dass es ein Tier war, doch der Mensch in ihr erkannte menschliches Eau de Cologne. Sie stieß den Atem aus, den sie angehalten hatte, und erhob sich aus ihrer Hockstellung. Als er ein Heulen ausstieß, sah sie ihn.

Er stand reglos auf dem Weg, als sie auf ihn zulief. Er wartete. Es sah aus, als wartete er auf ihre Erlaubnis. Sie schlich zu ihm und stupste mit der Schulter gegen seine. Er nickte mit dem Kopf und stupste sie ebenfalls an. Dann lief er den Weg hinunter, und sie folgte ihm dankbar.

Sie sprangen auf die Veranda zu, während über ihnen der fast volle Mond schien. Er schickte sich gerade an, am westlichen Horizont unterzugehen, und im Osten dämmerte langsam der Tag. Cordelia war müde, empfand jedoch auch ein Gefühl der Befriedigung. Sie hatten ein schönes fettes Reh gefunden. Remus hatte es abgelenkt und Cordelia bedeutet, sie solle es töten. Das hatte sie auch getan und war überrascht gewesen, dass sie dazu imstande war. Es war Instinkt gewesen.

Als Cordelia die Veranda erreichte, verwandelte sie sich zurück. Der Schmerz war wieder da, aber auch ein Gefühl des Erfolgs, der Entspannung und der Befriedigung, die mit der Verwandlung einhergingen. Als sie sich von der Kugel, in die sich zusammengerollt hatte, erhob, fielen ihr sofort zwei Dinge auf. Sie war nackt, und Remus fing an, sich zu strecken und sich ebenfalls zurückzuverwandeln. Dummerweise hieß das, dass er ebenfalls nackt war. Er sah hoch, ihre Blicke trafen sich für einen Augenblick, dann lachten beide verlegen und Remus wandte den Blick ab.

"Ähm, ich zieh mir wohl lieber was an", stotterte Cordelia. "Ich bringe dir ein paar von Sirius' Sachen."

"Danke", murmelte er, stand auf und hielt ihr die Tür auf, wobei er sie immer noch nicht ansah.

Sie eilte die Treppe zu ihrem Schlafzimmer hinauf und griff nach dem weißen Frotteebademantel, den sie dort immer griffbereit hatte. Nachdem sie ihn sicher anhatte, wühlte sie in Sirius' Kommode nach einem Paar Jeans und einem Hemd. Sie dachte kurz darüber nach, ob sie Boxershorts oder Slips nehmen sollte, dann fiel ihr ein, dass es egal war, weil Sirius sowieso nie Unterhosen hier ließ.

Sie rannte den Flur entlang und klopfte an die Tür des Zimmers, das Remus normalerweise benutzte, wenn er zu Besuch kam. Sie hörte vom Flur aus, dass die Dusche lief, und legte die Sachen aufs Bett.

Sie ging in ihr Zimmer zurück und duschte ebenfalls, dann zog sie ein Paar Jeans und ein weißes T-Shirt an, bevor sie nach unten ging.

Als sie dort ankam, war Remus in der Küche und kochte Kaffee. Er bot ihr eine Tasse an, die sie gern annahm. Sie fing an, Toast zu machen, da sie wirklich keinen Hunger hatte und ihr immer noch leicht übel von dem Blut des Rehs war, das sie getrunken hatte.

"Alles in Ordnung?", fragte Remus, nachdem sie sich gesetzt hatte.

"Ja, ich glaub schon. Ich fühle mich besser als gestern, nicht mehr so angespannt. Wie geht es dir? Danke, dass du mir letzte Nacht geholfen hast. Hat Sirius dich hergeschickt?"

"Natürlich, aber wenn ich es gewusst hätte, wäre ich auch so gekommen, ohne dass er mich drum bittet."

"Das wissen wir wirklich zu schätzen." Cordelia schwieg eine Zeit lang. "Oh, hattest du eigentlich deinen Trank genommen?" Beim Anblick seines Gesichtsausdrucks sagte sie automatisch: "Nein, natürlich nicht. Du wusstest ja, dass erst in ein paar Tagen Vollmond ist. Alles in Ordnung bei dir?"

"Ehrlich gesagt fühle ich mich ziemlich gut. Nicht so müde oder groggy wie sonst, und auch irgendwie erleichtert."

"Müssen wir uns jetzt bei Vollmond noch mal verwandeln?", wollte Cordelia wissen.

"Keine Ahnung. Das ist das erste Mal, dass ich mich nicht in einer Vollmondnacht verwandelt hab. Ich weiß nicht, ob die Sache damit erledigt ist."

"Vielleicht ist es eine vorbeugende Verwandlung?", schlug Cordelia vor.

Remus lachte und dachte ein Weilchen nach. "Klar, ich frage mich, ob es wohl so funktioniert. Haben sie dir das beigebracht?"

"Nein, so weit waren wir noch nicht gekommen, und ich bin nicht sicher, dass es für die Vollmondnacht gilt. Es gilt für andere Gelegenheiten, zum Beispiel, wenn man weiß, dass man sich in einer Situation befindet, die normalerweise bewirkt, dass man sich verwandelt. Wenn du dir einen sicheren Ort für die Verwandlung überlegen kannst, vermeidest du die schmerzhaften und gefährlichen Verwandlungen, die du zu haben scheinst." Cordelia hielt inne. "Jedenfalls haben sie mir das gesagt. Ich hätte auf sie hören und mir einen sicheren Platz suchen sollen, bevor ich Sirius verletzt habe."

Remus sah hoch.

Cordelia sprach unbekümmert weiter. "Wie schlimm war er verletzt? Ist er deshalb nicht gekommen, sondern hat dich hergeschickt?"

"Als ich ihn das letzte Mal gesehen hab, hat sein Rücken geblutet, aber es schien ihn nicht allzu sehr zu beeinträchtigen. Er dachte nur, dass ich dir besser beim Jagen helfen könnte als er."

"Ach so ... ja, klar, natürlich ..." Sie versuchte, fröhlich zu wirken, aber eigentlich hätte sie sich wirklich gewünscht, dass Sirius jetzt bei ihr wäre. Das war natürlich irrational, was sie aber nicht daran hinderte, nach ihm zu verlangen. Remus war ihr immer noch irgendwie fremd. Er war sehr still und reserviert. Sie wollte ihm keine Fragen stellen, die ihn kränken könnten, andererseits

war sie durchaus in der Lage, eine wertvolle Informationsquelle zu erkennen, wenn sie ihr begegnete.

Sie sprachen lange darüber, was für ein Gefühl es war, sich zu verwandeln, zu jagen, Beute zu schlagen und zu fressen. Es war ein heikles Thema, sie brauchte jedoch jemanden, der wusste, wovon er sprach, um es ihr zu erklären.

"Ich war überrascht, dass ich mich verwandeln konnte, ehrlich. Ich hatte es nie vorher probiert, aber als ich ankam, habe ich dich davonspringen sehen. Ich wusste, dass ich dich da draußen nicht allein lassen konnte. Wie du weißt, habe ich diese Wälder gründlich erforscht."

"Gibt es dort schreckliche Dinge?"

"Nicht zu schrecklich, wenn du ein Tier bist, aber in Menschengestalt würde ich da nicht im Dunkeln rumlaufen."

"Sirius und ich sind bei dem kleinen Teich gewesen, ungefähr zwei Kilometer hinter dem Waldrand. Ich hab nie irgendwas Unheimliches bemerkt."

"Es ist das, was du nicht siehst, Cordelia", erwiderte Remus lächelnd.

"Wie hat sich diese Verwandlung von deinen sonstigen unterschieden?"

"Abgesehen davon, dass ich mich mit einer schönen nackten Frau auf der Veranda wiedergefunden habe, als ich mich zurückverwandelt hab, war sie besser als sonst. Ich habe mir den Wolf vorgestellt, mich entspannt und an die schönen Augenblicke gedacht, die ich in dieser Gestalt erlebt habe, dadurch war die Verwandlung einfacher als sonst. Normalerweise wehre ich mich dagegen, weil es wehtut. Ich kenne den Schmerz inzwischen und fürchte mich jeden Monat davor. Einerseits ist es mit dem Wolfskraut besser, andererseits aber auch nicht. Es tut zwar nicht so weh, wenn ich mich verwandle, aber es beeinträchtigt meine Jagdfähigkeiten doch ziemlich. Ich habe auch weniger Lust auf Fleisch. Es ist ein zweischneidiges Schwert, findest du nicht? Wenn du die schlechten Aspekte reduzierst, geht auch ein Teil der guten dabei verloren."

"Ist das nicht bei allem so, was man tut?"

Sie lachten und hörten, wie sich die Haustür öffnete und wieder schloss.

"Hallo? Seid ihr beide wach?", rief Sirius aus der Diele.

Er kam in die Küche und lächelte Cordelia strahlend an, wich ihrem Blick jedoch aus, dann wandte er sich an Remus. "Danke, tut mir Leid, dass ich es nicht geschafft habe zu kommen."

"Ist Harry rübergekommen?", wollte Remus wissen.

"Ja, er hat mich zusammengeflickt", beruhigte Sirius ihn, wobei er Remus immer noch ansah.

Die Verbände waren unter seinem Hemd nicht zu sehen, auf seinem Rücken waren jedoch unnatürliche Schwellungen zu erkennen. Cordelia mochte gar nicht daran denken, wie viel Schaden sie womöglich angerichtet hatte.

Er fasste sie bei den Armen und küsste sie. Damit hatte sie nicht gerechnet. Sie hatte gedacht, er würde vielleicht verletzt und wütend sein. "Schon gut", flüsterte er ihr zu. Sie lächelte, und er küsste sie noch einmal lange und leidenschaftlich.

Remus räusperte sich. Cordelia trat einen Schritt zurück und lächelte verlegen.

"Ich könnte euch zwei allein lassen", schlug Remus vor.

Sirius wischte seine Bemerkung beiseite. "Nein, wir haben jede Menge Zeit. Kate hat gesagt, sie würde heute mit den Kindern in den Zoo gehen und sie das Wochenende über behalten. Sie weiß, dass Vollmond ist und meinte, es wäre am besten, wenn sie sich von hier fernhielten. Bleibst du übers Wochenende, Remus?"

"Kann ich gerne tun. In Anbetracht dessen, dass Vollmond ist, habe ich nichts vor."

"Gut", meinte Cordelia glücklich. Sie wollte Sirius gerade eine Tasse Kaffee eingießen, als sie eine Eule an der Tür kratzen und picken hörten.

Sirius durchquerte die sonnendurchflutete Küche mit ein paar Schritten und öffnete die Tür. "Mal sehen, was das Käseblättchen heute Morgen zu berichten hat", meinte er und ließ die Eule auf seiner Schulter landen. Er fütterte sie mit etwas Toast und steckte einen Knut in den Beutel, dann warf er Remus den *Tagespropheten* zu, ohne ihn vorher eines Blickes zu würdigen. Die Zeitung war noch gefaltet und steckte in ihrer Schutzverpackung.

Sirius holte sich etwas zum Frühstück und trank seinen Kaffee, Cordelia hatte sich mit dem *Scotsman* in ihren Sessel gesetzt, und Remus schlug den *Propheten* auf.

"Ach du liebe Scheiße", sagte Remus und schnappte nach Luft. Er hielt die Zeitung hoch; auf der Titelseite war eine Schlagzeile mit einem Foto von Cordelia, wie sie Peter Michaels' Haus

verließ. Sirius riss ihm die Zeitung aus der Hand, während Cordelia sie nur mit offenem Mund schockiert anstarrte.

Sirius hatte den Artikel halb gelesen, als Cordelia einen Blick aus dem Fenster warf und Colin auf dem Hof vor der Küche Apparieren sah. Sie war auf und ab gelaufen, während sie darauf gewartet hatte, den Artikel ebenfalls zu lesen. Direkt nach Colin Apparieren noch zehn Sicherheitszauberer. Cordelia sah, dass Colin sie um sich versammelte und ihnen Befehle gab. Innerhalb weniger Minuten hatten sie sich verteilt, und Colin war zur Tür gegangen.

"Kommen Sie rein, Colin", rief Cordelia und ging hin, um aufzumachen. Colin trat ein, schloss sofort die Tür ab und zog die Vorhänge zu. Er verließ die Küche und sie konnte hören, wie er von Zimmer zu Zimmer ging, die Türen kontrollierte und die Vorhänge zuzog. Noch bevor er zurückkam – Sirius gab ihr gerade die Zeitung –, hörten sie von der Einfahrt Lärm und Rufe. Cordelia spähte durch die Gardinen des Vorderfensters und sah zu ihrem Entsetzen, dass sich ungefähr zwanzig bis dreißig Leute in ihrer Einfahrt befinden mussten. Da waren ganze Wagen voller Kristalle und Feuerschein, auf denen *Radio Magie* und *Die Hexe im Spiegel* stand. Zum Glück sah sie keinen Wagen von *Circe*, aber sie hätte auch nicht erwartet, dass Ginny sich an diesem hysterischen Treiben beteiligen würde; wenn sie irgendwelche Fragen hätte, wusste sie ja, dass sie sie ihr beantworten würden. Wenigstens hatte Cordelia bei Ginny eine reelle Chance, sie wusste, dass sie niemand anderem vertrauen konnte.

Colin kam ins Zimmer zurück und zog Cordelia vom Fenster weg.

Sie protestierte lautstark, doch Colin sah sie fest an. "Ich will nicht noch mehr Fotos, Cordelia, und ich will nicht, dass Sie verletzt werden. Ich weiß nicht, wer sich da draußen alles herumtreibt, das sind möglicherweise nicht alle Journalisten, um es mal vorsichtig auszudrücken. Sie müssen die nicht sehen, und die müssen Sie ganz bestimmt auch nicht sehen."

Cordelia machte den Mund ein paar Mal auf und zu und schaute erst Colin, dann Sirius an und dann wieder Colin.

"Er hat Recht, das weißt du", meinte Remus leise.

Colin warf ihm einen Blick zu. "Die haben schon ein Bild von Ihnen und ihr nackt auf der Veranda hier. Jemand hat es mir vor ungefähr einer halben Stunde per Eule geschickt. Es hat sich nicht bewegt, deshalb glauben wir, dass es mit einer Muggelkamera aufgenommen wurde, aber darum geht's nicht. Es hätte genauso gut jemand mit einem Zauberstab statt einer Kamera sein können."

"Oder einem Gewehr", fügte Cordelia hilfsbereit hinzu.

Colin funkelte sie wütend an. "Oder einem Gewehr", sagte er. "Wie kann ich Sie beide dazu bringen, mich ernst zu nehmen? Warum wurde mir nicht gesagt, dass Sie drei hier oben sind?"

Sirius blickte auf. "Letzte Nacht waren nur die beiden hier. Ich bin erst heute Morgen gekommen."

"Das ist ja noch schlimmer. Wenn die wissen, dass Sie letzte Nacht zu Hause waren, während sie mit Ihrem Freund, dem Werwolf, hier oben war, wie sollen wir das zum Teufel bloß erklären?"

Bei diesen Worten hob Cordelia den Kopf. "Ist es verboten, nackt mit jemandem zusammen zu sein?"

"Wir haben ein paar sehr strenge Gesetze im Hinblick auf Ehebruch", erwiderte Sirius und fing an, auf und ab zu laufen.

"Was zum Kuckuck haben Sie hier überhaupt allein gemacht, noch dazu nackt? Sirius, Sie wussten davon und finden das in Ordnung?", sagte Colin ungläubig.

"Selbstverständlich", fuhr Sirius ihn an. "Ich hab Remus hergeschickt, damit er sich um sie kümmert. Sie hat begonnen, sich zu verwandeln, und hat mich verletzt. Sie musste jagen, und ich konnte nicht bei ihr sein. Wenn man sich zurückverwandelt, bleiben die Klamotten auf der Strecke. Deshalb waren sie nackt, als sie von der Jagd kamen und sich zurückverwandelt haben. Ich glaube nicht eine Sekunde daran, dass irgendwas Ehebrecherisches passiert ist." Er sprach mit Colin, warf Cordelia und Remus dabei jedoch einen raschen Blick zu.

Sie antworteten wie aus einem Mund: "Nein."

Colin holte tief Luft und wandte sich an Cordelia. "Und was ist mit Michaels?"

"Colin! Nein! Niemals! Ja, ich habe übertrieben viel Zeit in seinem Haus verbracht, aber wir haben nie auch nur im Traum an irgendeine Art von Beziehung gedacht. Er liebt seine Frau, und ich liebe meinen Mann über alles."

"Das habe ich angenommen, aber ich musste es einfach von Ihnen hören", meinte Colin und beruhigte sich etwas.

"Wir brauchen einen Ratschlag in Bezug auf unsere nächsten Schritte. Ich kenne mich mit Public Relations nicht aus. Ich kümmere mich nur um die Sicherheit, und im Moment ist dieses Haus nicht sicher. Ihr Haus in London allerdings auch nicht. Wir kümmern uns gerade darum. Wir werden in Kürze zusätzliche Schutzzauber dort angebracht haben."

"Was ist mit Charlie und Ian? Sie sind bei meiner Mutter. Sind sie dort sicher?", wollte Cordelia wissen.

"Ich habe ein Team hingeschickt. Vorerst darf niemand von Ihnen das Haus verlassen. Niemand darf in die Nähe eines Fensters gehen. Ich will nicht noch mehr Bilder von Ihnen und ihr. Wir sorgen dafür, dass sie irgendwann heute ein paar Bilder von Cordelia und Sirius bekommen. Also, was genau steht in dem Artikel?" Colin hatte sich zu Cordelia umgedreht, die immer noch die Zeitung in der Hand hielt.

Cordelia las ihn laut vor. Anscheinend war schon seit einer ganzen Weile jemand vor Peters Wohnung postiert worden und hatte Cordelias Kommen und Gehen überwacht. Aus anonymen Quellen hatte man außerdem die verlässliche Information erhalten, dass Peter ein Werleopard war. Das versetzte Cordelia einen Stich, weil er es den meisten seiner Bekannten nicht gesagt hatte. Er würde deshalb zwar weder seinen Job – dort wusste man längst Bescheid – noch seine Frau verlieren, die bei jeder einzelnen ihrer Sitzungen dabei gewesen war, aber eine Menge mehr Leute würden jetzt an Werleoparden glauben, was es für alle schwieriger machen würde, sich zu verstecken. Die Parden-Verbände hatten einkalkuliert, dass die Leute zwar an Werwölfe glaubten, aber nicht genug Fantasie hätten, um sich vorzustellen, dass es auch Werleoparden gab. Viele Menschen machten spöttische Bemerkungen über ihre Existenz, und das verschaffte den Verbänden viel Spielraum für ihre Aktivitäten.

Als sie fertig war, warf Cordelia die Zeitung auf den Tisch. Remus nahm sie und fing an, sie zu untersuchen. Colin gab ein *hmpf* von sich und verließ den Raum. Sirius kam näher. Cordelia stand in einer Ecke der Küche, die von den Fenstern und Türen aus nicht zu sehen war, und lehnte am Küchenschrank. Sirius wandte sich ihr zu. "Alles in Ordnung?"

Sie machte ein trauriges Gesicht. "Ja, ich denke schon. Du glaubst mir doch, oder? Es ist nie irgendwas passiert."

"Ja, natürlich glaube ich dir." Er streckte die Hände aus und zog sie in seine Arme. Sie standen lange Zeit einfach nur so da.

Während der folgenden Tage herrschte Belagerungszustand auf der Farm. Colin kümmerte sich um das Sicherheitspersonal, Draco erstattete von London aus Bericht, Cordelia versuchte, ein paar Dinge zu erledigen, Remus versandte Tarneulen, und Sirius lief auf und ab. Als der Vollmond herannahte, fingen sie an, einen Plan auszuarbeiten, der es Cordelia und Remus erlauben würde, in die Wälder zu entkommen. Sie entschieden, dass Draco das Zeug dazu hatte, unbemerkt hereinzukommen und die Presse abzulenken, während Cordelia und Remus heimlich das Haus verließen.

Zum Glück funktionierte es wie geplant. Es gelang Cordelia und Remus, sich in Tiergestalt aus den Ställen zu schleichen, ohne gesehen zu werden. Sirius sah, wie sie im Wald verschwanden und holte sich gerade einen Drink, als Draco in die Küche kam.

"Hübsches Haus hier. Natürlich nicht Malfoy Manor, aber die Hunters haben offensichtlich auch in ganz guten Verhältnissen gelebt. Ich hätte nie geglaubt, dass Sie wegen des Geldes heiraten würden, Boss, aber wie ich sehe, sind Sie fein raus. Erben Sie das alles mal, wenn Cordelia stirbt?"

Sirius warf Draco einen finsternen Blick zu. "Erstens wird Cordelia nicht so bald sterben, und zweitens erbe ich das alles keineswegs. Kate hat explizit in ihrem Testament verfügt, dass die Farm Cordelia zufällt, danach Charlotte, und dann den Töchtern von Charlotte, sofern sie welche haben sollte."

"Aha, eine matrilineale Erbfolge – Himmel, wie feministisch."

Sirius sah ihn nur genervt an. "Danke für das Ablenkungsmanöver. Cordelia und Remus werden es zu schätzen wissen."

"Freut mich, wenn ich behilflich sein konnte, auch wenn es darum geht, Lykanthropen behilflich zu sein. Gruselt es Sie bei denen eigentlich nicht?"

"Ähm, nein. Sollte es das? Wollen Sie auch so einen?", erkundigte Sirius sich und zeigte auf sein Glas mit dunkel bernsteinfarbenem Whisky.

Draco zuckte die Achseln und holte sich ebenfalls ein Glas. "Ich meine das Tierische an der Sache. Ich hab einigen von denen bei der Verwandlung zugesehen, das war das Ekelhafteste, was ich je gesehen hab. Na ja, vielleicht nicht das Ekelhafteste, aber abartig war es schon."

"Ich hab's mehr als nur ein paar Mal gesehen und finde es gar nicht so abartig. Vielleicht, weil ich noch ein Kind war, als ich zum ersten Mal gesehen habe, wie Remus sich verwandelt. Es hat mich immer fasziniert. Haben Sie vergessen, dass ich mich auch verwandeln kann?" Sirius schenkte ihm ein und goss sich auch selbst nach.

"Klar, aber Ihre Verwandlungen sind magisch. Puff, und da ist der Hund. Man sieht nicht, wie Ihre Knochen sich neu formieren."

"Ich glaube, ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Ihre Meinung über Verwandlungen für sich behalten können. Cordelia hat auch so schon genug Probleme, sich daran zu gewöhnen. Es ist ziemlich überflüssig, dass Sie ihr sagen, dass es abstoßend ist."

"Was ist mit Ihnen? Haben Sie auch Probleme, sich daran zu gewöhnen? Ich hab gehört, sie hätte Sie gekratzt." Draco zuckte zusammen und nahm einen ziemlich großen Schluck aus seinem Glas.

"Ja, sie hat mich ganz schön am Rücken erwischt, aber es ist nicht weiter schlimm und schon fast verheilt", meinte Sirius, griff nach hinten und berührte seine Verbände.

"Haben Sie keine Angst um die Kinder?"

"Nein", erwiderte Sirius mit fester Stimme und schob weiteren Diskussionen über Lykanthropie einen Riegel vor. "Also gut, was haben Sie über diese Zauberer rausgekriegt, die die Plastik Ihrer Familie gestohlen haben?"

Draco sah Sirius eine Zeit lang an, wandte sich dann aber dem Geschäftlichen zu. "Ich habe eine Liste von allen, die letztes Jahr nach Lucius' Festnahme das Herrenhaus durchsucht und gesäubert haben. Ich bin sie mit Harry und den Zauberern vom Nachrichtendienst durchgegangen. Die meisten der Hexen und Zauberer sind sehr angesehene Ermittler. Es handelt sich dabei entweder um Angehörige des Nachrichtendienstes oder um Auroren, außer diesem hier, einem gewissen Blaine Waters. Er war ein kleiner Beamter und wurde als Protokollführer zur Säuberungsaktion mitgebracht. Sie haben ihm alle möglichen Sachen gegeben, die er vom Grundstück entfernen sollte. Er sollte sie katalogisieren und dann zur entsprechenden Abteilung im Ministerium bringen. Ich vermute, die Skulptur ist einfach nicht an ihrem Bestimmungsort angekommen, obwohl mir nicht bewusst war, dass sie besonders magisch gewesen wäre. Sie hat nie irgendwas getan, wenn ich sie berührt habe."

Sirius bemerkte, dass ein merkwürdiges Lächeln der Erinnerung um Dracos Mund spielte. "Gibt es zwischen diesem Typen und Peregrine irgendeine Verbindung?"

"Wir haben zwar noch keine finden können, suchen aber danach."

"Na gut. Wollen Sie wieder nach London zurück?", fragte Sirius beiläufig.

"Theoretisch. Aber ich dachte, Sie könnten ein hübsches Ablenkungsmanöver brauchen, damit sie wieder reinkommen können. Soll ich dableiben?"

"Das wäre allerdings nett, danke. Falls Sie es einrichten können."

"Klar, ich hab gerade nichts vor. Ginny ist in Krisenstimmung und trifft sich mit den Redakteuren und so."

Sirius wirkte überrascht. "Sie schreibt einen Artikel hierüber?"

"Na ja, sie muss irgendwie drauf reagieren. Als ich heute morgen mit dem *Propheten* weggegangen bin, hat sie auf die geflucht und geschworen, sie würde ein Exposé über sie und ihre lausige Berichterstattung und so weiter schreiben. Von daher glaube ich, dass Sie sich ihretwegen keine Sorgen machen müssen, aber sie muss natürlich Stellung nehmen. Das ist ein Riesenknüller, Sirius. Einer mit Sex, Intrigen, Ehebruch, Lykanthropie und Nacktfotos obendrein. Was will man mehr?", erwiderte Draco lächelnd und leerte sein Glas.

Sirius schüttelte den Kopf und trank ebenfalls aus. "Ich seh mich nach einem Zimmer für Sie um, dann können Sie sich eine Weile aufs Ohr legen. Sie werden mindestens ein paar Stunden draußen sein."

Sirius ging in den Flur und machte überall das Licht aus, bevor er die vordere Treppe hinaufstieg. Er führte Draco zu einem Zimmer in der Nähe von Lupins und ging dann zur Hauptsuite, die er und Cordelia immer benutzten, wenn sie auf der Farm waren, dankbar, dass er zur Abwechslung allein war. Er war froh, Zeit zu haben, über die Informationen nachzudenken, die Draco geliefert hatte. Er stellte sich ein ganzes Stück vom Fenster entfernt hin, blickte jedoch hinaus aufs Gelände

in Richtung Wald. Über ihm schien hell der Mond, und er konnte die Reporter sehen, die um die Lagerfeuer und Wagen herum kampierten. Ihre Wachsamkeit schien nachzulassen, und er hoffte, dass die meisten schlafen würden, wenn Cordelia und Remus zurückkamen. Mit einem tiefen Seufzer rollte er sich auf dem Bett zusammen, ohne sich auszuziehen, und versuchte zu schlafen.

Vor dem Morgengrauen gab es Alarm. Er weckte Draco, und sie bezogen auf dem Dachboden Stellung, der über eine Anzahl kleiner Fenster verfügte, die sie benutzen konnten, um das Gelände zu beobachten. Sirius ging vor dem Fenster nach Westen in Position, Draco vor dem, das nach Süden ging.

"Ich glaube, ich sehe Lupin", sagte Draco leise, nachdem sie fast eine Stunde Ausschau gehalten hatten. Die Sonne zeigte sich gerade über dem Horizont.

Sirius ging zu Dracos Fenster hinüber. "Wo denn?"

"Da drüben, in der Nähe des Waldrands, bei der großen Fichte."

"Ach du liebe Scheiße, da ist noch jemand!", rief Sirius.

"Kann ich ihn von hier aus umpusten?", schlug Draco begierig vor, zog seinen Zauberstab und machte sich daran, das Fenster zu öffnen.

"Nein! Gehen wir lieber hin", entgegnete Sirius und rannte die engen Stufen hinunter.

Sie rasten die Treppe hinunter und hielten vor der Küchentür an.

Am Waldrand konnten sie eine Menschenmenge erkennen. "Bleiben Sie hier und tun Sie, was Colin Ihnen sagt", befahl Sirius und sauste von der Küche in den Keller, um die kleine Tür auf der anderen Seite des Hauses zu öffnen.

Er hatte richtig gedacht. Er hatte die Tür kaum aufgemacht, als etwas Schwarzes hereinsprang. Er machte sie zu und verriegelte sie, bevor er feststellen konnte, ob sie verfolgt wurde.

Von oben konnte er einen Tumult hören. Er beorderte Cordelias Morgenmantel aus dem Schlafzimmer zu sich und sah zu, wie sie sich mitten auf dem Kellerfußboden wand. Der Gedanke, dass sie hier einen kleinen Teppich hinlegen sollten, schoss ihm durch den Kopf, so wie man manchmal in den unmöglichsten Augenblicken praktische Ideen hat.

Sie verwandelte sich mit einem Schrei und einer Flut von Flüchen vollends in einen Menschen zurück.

Sirius warf ihr den Morgenmantel zu, als sie aufstand. "Wir müssen Remus helfen. Er wurde von einem Schockzauber getroffen, und ich glaube, dass ich vielleicht irgendeinen idiotischen Journalisten verletzt habe, der über uns hergefallen ist, kurz bevor wir den Portal-Schlüssel erreicht haben."

"Oh Scheiße!" Sirius war sofort klar, was das bedeutete.

Sie hasteten die Treppe hinauf, als ein Team von Sicherheitszauberern einen gefesselten, blutenden und mit einem Schweigezauber belegten Mann durch die Tür führte, gefolgt von dem immer noch bewusstlosen Remus, der jedoch in Menschengestalt war.

Colin drehte sich zu Cordelia um. "Was zum Teufel ist passiert?"

"Schreien Sie mich nicht an. Dieser Idiot da hat zuerst angegriffen."

Sirius funkelte Colin wütend an. Colin beschrieb einen großen Kreis im Zimmer, wobei er tief durchatmete. "Tut mir Leid, Cordelia."

Cordelia holte tief Luft. "Schon gut. Wir sind alle etwas gestresst, stimmt's?"

"Also, was ist passiert? Wir müssen es wissen, damit wir wissen, ob wir ihn festhalten können oder ihn gehen lassen müssen."

Cordelia atmete noch einmal tief durch und schlang die Arme enger um sich. "Wir waren fast beim Portal-Schlüssel angekommen. Remus sollte sich zurückverwandeln und uns dann beide damit in den Keller zurückbringen, so wie wir es geplant hatten. Die ganze Presse war oben beim Haus und es sah aus, als ob die meisten von ihnen schliefen. Remus hatte sich gerade verwandelt, als dieser Mann mit ausgestrecktem Zauberstab durch die Bäume auf ihn zukommt und ihn betäubt. Ich wusste nicht, was das für ein Zauberspruch war und hab ihn, na ja, angegriffen eben, aber es war Notwehr. Ich weiß, dass ich sein Bein und möglicherweise seinen Oberkörper aufgerissen habe, dann hat mich jemand von ihm weggezogen und ich bin zur Kellertür gerannt."

"Wir hatten einen Zauberer dort postiert, der Sie weggezogen hat, aber er war nicht nahe genug, um den eigentlichen Angriff zu sehen. Aber so, wie Sie es mir schildern, hat er zuerst angegriffen und sich aggressiv verhalten", folgerte Colin. "Gut, das können wir ihm zur Last legen und ihn zum Verhör festnehmen. Ich bin gleich wieder da. Draco, kommen Sie bitte mit."

"Oh Gott. Mir ist gerade klar geworden, dass er infiziert ist. Das wollte ich nicht. Oh Scheiße." Cordelia fing an zu hyperventilieren.

Sirius packte sie bei den Armen. "Ganz tief durchatmen. Du konntest nichts dagegen tun. Er hat euch zuerst angegriffen. Du hast Remus verteidigt. Er wird sich dafür bei dir bedanken, wenn er aufwacht."

Mittlerweile zitterte und weinte Cordelia, und Sirius hielt sie in den Armen.

Er hätte den Mann, wer immer er auch war, am liebsten windelweich geprügelt. Sirius wusste alles über Schuldgefühle und war nicht glücklich darüber, dass Cordelia ausgerechnet jetzt damit zu kämpfen hatte, er wusste jedoch auch, dass er nichts dagegen tun konnte. Es war etwas, das sie mit sich selbst ausmachen musste.

Nach einer Weile atmete sie ein paar Mal tief durch und schien sich zusammenzureißen.

Sirius ließ sie los und hob ihren Kopf, damit sie ihm in die Augen sehen konnte. "Geh rauf duschen und dich anziehen. Ich komme nach und sag dir, wie die Lage steht. Wenn du willst, schicke ich eine Sicherheitshexe mit dir nach oben."

"Hm, ja, ich denke, das wäre nicht schlecht. Remus sah doch okay aus, oder?" Ihre Stimme bebte und sie zitterte am ganzen Körper, als sie ein paar Schritte auf die Treppe zu machte.

"Ja, ich glaube, er hat nur einen Schockzauber abbekommen. Ich vergewissere mich aber sicherheitshalber und komme rauf, sobald ich kann."

"Gut", erwiderte Cordelia leise und wischte sich mit zitternden Händen die Augen. "Mir ist schlecht."

"Ich lasse dir auch Tee nach oben bringen", schlug Sirius vor.

"Okay", meinte Cordelia, die müde und niedergeschlagen klang. Er hoffte, dass eine Nacht voll erholsamen Schlafs helfen würde. Sirius begleitete Cordelia zum Fuß der Treppe und ließ sie nach oben gehen, nachdem er sie flüchtig geküsst und ihre Hand gedrückt hatte.

Dann ging er zurück ins Arbeitszimmer, wo Colin und Draco vor dem Mann standen. Er war verbunden und mit einem Schweigezauber belegt worden, doch sein Blick war zugleich angstvoll und kampflustig. Colin war gerade dabei, Sirius die Lage zu erklären, als Remus hereinkam.

"Was wissen wir bis jetzt?", fragte Remus rasch.

"Nur das, was Cordelia uns erzählt hat. Kannst du dich an irgendwas erinnern?", erkundigte Sirius sich.

"Ich hatte mich gerade zurückverwandelt. Ich hatte nicht mal Zeit, richtig aufzustehen, als dieser Armleuchter mit gezogenem Zauberstab aus den Büschen springt und mich verflucht. Ich bin ohnmächtig geworden und habe nicht mal richtig gehört, was für einen Fluch er benutzt hat. Ich bin leider keine große Hilfe. Was ist mit seinem Bein passiert?"

"Cordelia hat ihn angegriffen, nachdem er dich verflucht hatte."

"Ach du Scheiße, weiß er es schon?"

Alle drehten sich zu dem Mann um. Er hatte sie gehört und nickte.

"Ich denke, wir müssen wissen, was er zu sagen hat", stellte Sirius fest. Die anderen nickten und Colin hob den Schweigezauber auf.

"Ihr Scheißkerle erlaubt eurem Werleopard, einfach so durch die Gegend zu rennen und unschuldige Leute anzustecken. Man sollte sie abstecken und ihr das Fell abziehen. Das ist die einzige Art, mit Wergeschöpfen fertig zu werden. Die können sich nun mal einfach nicht wie Menschen benehmen."

"Das reicht", brüllte Sirius, und Lupin und Draco richteten ihre Zauberstäbe ebenfalls auf das Herz des Mannes. "Sie werden einfach nur unsere Fragen beantworten und Ihre Meinung gefälligst für sich behalten. Verstanden?"

Sirius begann mit dem Verhör. "Name?"

"John Doe¹", antwortete der Mann streitsüchtig.

"Also gut, John. Wir werden noch bald genug erfahren, wie Sie wirklich heißen. Vorerst werden wir Sie John nennen. Was hatten Sie in diesem Teil des Waldes zu suchen?"

"Man hat mir gesagt, sie würden dort sein."

"Wer hat Ihnen das gesagt?"

"Mein Boss."

¹ Mit "John Doe" bezeichnet man im englischen Sprachraum normalerweise eine unidentifizierte Leiche. Anm. d. Ü.

"Und der wäre?"

"Geht Sie nichts an."

Sirius warf dem Mann einen wütenden Blick zu. "Das sehe ich aber anders. Ich habe vor, so viele Informationen aus Ihnen rauszuquetschen wie möglich. Sie sind gerade mit Werleopard-Lykanthropie infiziert worden. Können Sie sicher sein, dass Ihr Boss sie nicht feuert?"

"Das ist doch wohl nicht Ihre Sorge, oder?"

"Nein, vermutlich nicht. Was hatten Sie im Wald zu suchen?"

"Bin dort spazieren gegangen."

"Spazieren gegangen?" Sirius konnte es nicht glauben. Er merkte, wie Wut und Frustration in ihm hochstiegen. Er hatte sich vorgenommen, eine diplomatischere Haltung zu bewahren, doch in diesem Fall würde es schwierig sein. Er hatte den Eindruck, dass diese Sache langwierig und kompliziert werden würde und hegte außerdem den Verdacht, dass dieser Mann nicht viel von dem, was vorging, wusste. Sirius funkelte ihn an und überlegte, wie er ihn am besten dazu bringen konnte, seine Informationen preiszugeben, sofern er welche hatte.

John erwiderte Sirius' bösen Blick, dann wandte er seine Aufmerksamkeit nacheinander den Anwesenden im Zimmer zu. Sirius folgte seinem Blick. Er schien jeden Einzelnen von ihnen abzuschätzen und zu ergründen versuchen, wer ihm am meisten schaden und wen er möglicherweise zu einem Verbündeten machen könnte. Jedenfalls hätte Sirius sich genau das überlegt, wenn er in der Haut dieses Herrn gesteckt hätte. Remus stand neben dem Bücherregal und blätterte geistesabwesend ein Buch durch, das er aus dem Regal gezogen hatte. Er war barfuß, und die Jeans und das Sporthemd, die er hastig angezogen hatte, waren abgetragen und verwaschen. Er wirkte völlig harmlos, doch der Mann rutschte unbehaglich auf seinem Stuhl herum, bevor er den Blick abwandte. Colin stand mit verschränkten Armen neben der Tür, den Zauberstab in der Hand. Er nahm eine wesentlich bedrohlichere Haltung ein. Die Haltung eines Leibwächters. Draco lehnte am Schreibtisch, seine Kleidung war etwas zerknautscht, weil er darin geschlafen hatte, davon abgesehen wirkte er jedoch unbeteiligt. Sirius fand, er sah aus, als ob die ganze Sache ihn langweile, doch dann wurde ihm klar, dass dies Dracos Vernehmungsgesicht sein musste. Er hatte es auch bei anderen schon gesehen, die geschickt im Verhören waren. Der Trick bestand darin, keinerlei Gefühlsregung zu äußern und absolut neutral zu erscheinen. Sirius begriff, dass Wut und Drohungen eine verstockte Person kaum zum Reden bringen würden, es musste eine Art Ansporn da sein für denjenigen, der die Fragen beantworten sollte.

Sirius stand vor dem Mann, strich sich über den Bart und dachte nach. Er hätte ihn wirklich am liebsten windelweich geprügelt, aber ihm war klar, dass die anderen im Raum das nicht zulassen würden und dass es auch nicht sehr hilfreich wäre. Er musste eine Hand unter den Arm klemmen, um zu verhindern, dass er die Faust ballte und diesen Wunsch verriet.

Dann holte er tief Luft.

"Versuchen wir's noch mal", meinte Sirius so ruhig er konnte.

Während der nächsten Stunde versuchten sie es mit verschiedenen Taktiken. Sirius übernahm das Verhör, doch John redete nicht. Sie bekamen aus ihm heraus, dass er ein kleiner Dieb gewesen war, bevor ein Aufenthalt in einem Muggel-Gefängnis ihn wieder in die Gesellschaft eingegliedert hatte. Er war wieder zur Schule gegangen und hatte eine Ausbildung zum Fotografen gemacht. Er behauptete, er sei nur zufällig mit der Presse dort gewesen und hätte Glück gehabt. Als er gesehen hatte, dass sich im Wald etwas bewegte, sei er hingegangen, um nachzusehen, was es war.

"Meine Frau sagt, Sie hätten sich in feindseliger Absicht genähert und Remus verflucht, bevor er sich vollständig zurückverwandeln konnte." Sirius warf Remus einen Bestätigung heischenden Blick zu.

Remus nickte und sah den Verdächtigen direkt an. "Ja, allerdings. Ich hatte keine Möglichkeit, mich zu verteidigen und war nicht mal richtig aufgestanden, als er durch die Büsche kam."

John sah Remus verächtlich an. "Warum sollte ich mir Ihretwegen Sorgen machen? Sie werden Ihrer Aussage nicht glauben. Sie sind ein Werwolf."

Sirius lachte und sagte mehr zu sich selbst als zu jemand anderem: "Manchmal ist es ein Vorteil, wenn man ein König ist." Dann, lauter: "Ist Ihnen klar, dass er mein bester Freund ist und dass er hier oben war, um meiner Frau beizustehen? Ist Ihnen klar, wie viel Einfluss ich habe? Ich mache nicht oft von dieser Macht Gebrauch, aber das hier ist eine von diesen Gelegenheiten. Er hat sehr gute Beziehungen. Warum in aller Welt meinen Sie, man würde ihm nicht glauben?"

"Einem Lykanthropen kann man nicht trauen, das weiß doch jeder. Und alle wissen, dass Ihre Frau Sie an der Nase rumgeführt hat. Warum zum Teufel sollten Sie sie verteidigen? Vielleicht dachte ich, allen einen Gefallen zu tun, wenn ich sie umbringe."

"WAS?" Sirius fuhr zu ihm herum. "Sie haben versucht, sie UMZUBRINGEN?"

"Allerdings. Das sollte ich eigentlich nicht verraten, aber genau darin bestand mein Auftrag", erwiderte Mr Doe so lässig und arrogant, dass Sirius ihn am liebsten mit dem Gesicht an die Wand geklatscht hätte.

Bevor irgendjemand ihn daran hindern konnte, hatte er den Mann vorn am Hemd gepackt, ihn an die Wand gedrückt und ein paar Mal in die Magengrube geboxt.

Draco zog ihn zurück und zerrte ihn auf die andere Seite des Raumes, wo er ihn an die Wand drückte. "Hören Sie auf damit, Sirius. Er ist bereits infiziert worden, und jetzt kann er Sie auch noch wegen tätlichen Angriffs anzeigen. Ab hier übernehme ich. Ich kann ihn dazu bringen, uns eine Menge zu erzählen, wenn Sie aufhören, ihn anzugreifen."

Sirius machte sich achselzuckend los. "Na gut", zischte er.

Draco sah ihn für einen langen Augenblick an. "Kann ich meine Kenntnisse einsetzen?"

"Wie meinen Sie das?", wollte Sirius wissen.

"Damit meine ich, dass ich gelernt hab, Verhöre zu führen, aber die Methoden waren nicht immer so ganz legal."

"Geben Sie ihm nicht noch mehr Anlass, sich zu beschweren."

"Ich gehe schon etwas subtiler vor. Sieht so aus, als müsste ich euch guten Jungs wirklich eine Menge beibringen", lächelte Draco und näherte sich dem Gefangenen.

"Hallo, Mr Doe. Ich bin Draco Malfoy."

"Ja, ich weiß, wer Sie sind. Hab ich das richtig verstanden, übernehmen Sie jetzt das Verhör?"

"Allerdings. Ist das wichtig?"

John reckte das Kinn vor, wie ein Kind, das dem Schulhofrowdy zu verstehen geben will, dass es keine Angst vor ihm hat. Sirius musste ein bisschen lachen, weil er wusste, dass Draco während seiner Zeit in Hogwarts der Schulhofrowdy gewesen war. Vielleicht war dies der richtige Weg, die Dinge anzugehen.

Draco zog sich einen Stuhl heran und drehte ihn um. Als er sich hinsetzte, war er nur Zentimeter vom Gesicht des Mannes entfernt.

"Zuerst möchten wir uns bei Ihnen für Ihre Verletzungen und für den Ausbruch des Stellvertretenden Kanzlers entschuldigen. Sie wussten doch, dass er der Stellvertretende Kanzler der Internationalen Vereinigung der Zauberer ist, oder?"

"Ja", murmelte John. "Allerdings kein brauchbarer. Ich hab alles über Sie gehört", rief er Sirius zu, dann senkte er die Stimme. "Er hat sie nicht alle beisammen, echt nicht. Ich meine, er ist richtig geistesgestört. Peregrine sagt, er gehört eingesperrt." Der Mann machte den Mund zu, als ihm das herausgerutscht war, da ihm sofort klar war, dass er etwas gesagt hatte, was er eigentlich für sich behalten wollte.

Sirius umkreiste den Raum. Draco hatte eine Augenbraue hochgezogen. "Peregrine? Avian Peregrine?"

"Nein. Nie von ihm gehört."

Draco lachte. "Na hören Sie mal. Das sollen wir Ihnen glauben? Wir wissen bereits, dass Peregrine hinter allem steckt, was unserem teuren Stellvertretenden Kanzler in diesem Winter zugestoßen ist. Wir brauchen von Ihnen nur noch ein paar Auskünfte, damit wir ihm das Handwerk legen können. Wenn Sie sich als kooperativ erweisen, müssen Sie Azkaban vielleicht nicht von innen besichtigen. Falls Sie nicht kooperativ sind, nun ja, unser Stellvertretender Kanzler hat ganz besondere Beziehungen zu den Dementoren, vielleicht könnte er Ihnen eine Zelle in ihrer Nähe verschaffen."

John wurde leichenblass. "Nicht die. Ich bin vor langer Zeit mal einem von denen begegnet. Ich will nichts mit ihnen zu tun haben."

Sirius war hinzugetreten und stand nun hinter ihm. Er beugte sich herunter und flüsterte ihm ins Ohr: "Wissen Sie, wie man einen Patronus beschwört?"

John warf einen Blick über die Schulter. Sirius konnte Angst in seinen Augen erkennen, er beantwortete die Frage jedoch nicht.

Sirius lächelte nur.

"Sie würden mich an die verfüttern, nachdem Sie mich erst infiziert haben und dann auf mich losgegangen sind?"

"Sie haben mein Grundstück betreten und gerade zugegeben, dass Sie vorhatten, meine Frau umzubringen; ich würde keine Sekunde zögern, es zu tun."

"Aber sie ist ein ..." John verzog das Gesicht, als hätte er in irgendetwas Ekelhaftes gebissen, "... ein Werleopard."

"Ja, allerdings. Na und, sie ist immer noch meine Frau."

John war wie vor den Kopf geschlagen und zitterte. "Na gut. Ist ja gut. Viel schlimmer kann's nicht werden, oder?"

Draco lächelte und ließ sein bestes irres Lachen ertönen, das Sirius verdammt gelungen fand. "Oh, es kann schlimmer werden, glauben Sie mir. Es kann noch viel schlimmer werden."

John Doe wirkte überrascht, begann jedoch mit zitternder Stimme zu reden. Nach einer weiteren Stunde der Befragung, bei der Dracos Ausbildung sich als ziemlich praktisch erwies, erfuhren sie, dass dieser Mann, der sich nach wie vor John Doe nannte, von einer Organisation namens Artways angeheuert worden war. Er hatte seinen Kontaktmann nie persönlich getroffen, lediglich die Sekretärin, die ihm die Aufträge übermittelte und ihn bezahlte. Er gab zu, Peregrine einmal getroffen zu haben, gab jedoch an, dass Peregrine nicht sein Kontaktmann bei Artways sei. Er wusste nicht einmal, ob Peregrine irgendetwas mit Artways zu tun hatte oder dort Kunde war.

Schließlich gestand er, dass seine Aufträge normalerweise darin bestanden, magische Kunstwerke zu stehlen und Artways zukommen zu lassen. Er sagte, dies sei sein erster Auftrag, bei dem er nichts hatte stehlen müssen und dass er wesentlich mehr Geld dafür bekommen hätte. Man habe ihm versichert, er würde nicht allein vorgehen müssen und dass niemand ihm irgendetwas vorwerfen würde.

Nachdem ihm endlich klar wurde, dass man ihn wegen versuchten Mordes und Körperverletzung drankriegen würde und er außerdem mit höchster Wahrscheinlichkeit von einem Werleopard infiziert worden war, bröckelte seine Entschlossenheit, andere zu decken. Er erzählte ihnen, er wisse von mindestens zehn weiteren Leuten, die für Artways arbeiteten. Alle waren Kriminelle, die ihre Zeit abgesehen hatten. Ein paar davon kannte er aus der Zeit, die er in einem australischen Gefängnis verbracht hatte. Er wusste, dass die meisten von ihnen tagsüber arbeiteten und hatte sie sogar über ihre Jobs reden hören. Er wusste jedoch nicht, wo sie arbeiteten und war nicht sicher, ob er irgendeinem von ihnen abkaufte, was er über sein wahres Leben erzählte. Er sagte ihnen einige Namen, aber auch, dass er wisse, dass es sich dabei nicht um ihre echten Namen handelte, dass er sie aber nur unter diesen kenne.

Er konnte ihnen die Adresse von Artways nicht geben, da es sich dabei um eines jener Gebäude handelte, die ständig ihren Standort wechselten. Man hatte ihm über das sichere Kaminnetzwerk mitgeteilt, wo es zu welchem Zeitpunkt erscheinen würde und dass er sich dort einfinden müsse, wenn er den Auftrag haben wollte.

Nachdem er ihn seine Geschichte mindestens dreimal hatte erzählen lassen, lehnte Draco sich zurück und nickte Colin zu. "Das war's. Mehr hat er nicht zu sagen. Sollen wir uns allein weiter unterhalten?"

Sirius nickte, und er und Remus gingen zur Tür. Colin ging zu Mr Doe und schob ihn auf den Kamin zu, von wo aus sie zum Sicherheitstrakt der IVZ gelangen konnten.

Als sie sich im Salon versammelt hatten, war Sirius aufgeregt. Er wusste, dass sie da etwas auf der Spur waren. Remus und Draco beobachteten ihn, wie er im Zimmer auf und ab lief.

"Seht ihr das nicht?", rief er aufgeregt. "Es passt alles zusammen. Doe hat gesagt, er wusste, dass einer von ihnen ein Zimmermann war. Ich wette, wenn wir eine Beschreibung hätten, würde sich rausstellen, dass er bei der Renovierung von unserem Haus dabei war. Und diese Frau, von der er uns erzählt hat. Diese Grafikerin, er hat gesagt, sie sei Expertin für Explosionen, und ich wette mit euch, dass sie für *Circe* gearbeitet hat. Können wir Ginny irgendwie erreichen, damit sie das bestätigt?", fragte er und ging zum Kamin.

"Nein! Lassen Sie mich das machen. Es hätte gerade noch gefehlt, dass Ihr Kopf in ihrem Kamin auftaucht, wenn wir nicht wissen, wer gerade in ihrem Büro ist."

Sirius trat zurück und winkte Draco heran.

Er warf eine Prise glitzerndes Pulver in die Flammen. "Ginny?", rief er.

Nachdem er ein Weilchen gewartet und jede Menge Schuhe im Raum hin und her hatte laufen sehen, erschien Ginns Gesicht.

"Oh! Hi. Können wir uns später unterhalten? Ich bin gerade mitten dabei mir zu überlegen, wie wir die Nachrichten über Sirius und Cordelia behandeln sollen. He, stimmt es, dass Cordelia schon jemanden infiziert hat?"

Draco schüttelte den Kopf. "Ich glaube, du solltest sofort mit uns reden, aber du musst dazu allein sein."

"Hm. Na gut." Sie unterbrachen ihr Gespräch, während Ginny dafür sorgte, dass alle ihr Büro verließen. "Bekomme ich die Story?"

"Das hab ich nicht gesagt, aber wir brauchen ein paar Informationen über eine Angestellte von dir."

"Tatsächlich? Für eure Ermittlungen, oder war der Journalist, der angegriffen wurde, einer von meinen?"

"Du hattest jemanden bei dem Zirkus hier oben?"

"Selbstverständlich! Auch wenn ich keinen Artikel bringe, wäre es unverantwortlich von mir, nicht wenigstens jemanden hinzuschicken, um Informationen zu sammeln."

Aus irgendeinem Grund ärgerte Draco diese Antwort. "Du würdest auf Kosten von Sirius' und Cordelias Frieden Profit machen?"

"Nein! Sie wissen, dass ich alles mit ihnen besprechen würde, bevor ich es drucke, aber wenn ich nicht über dieselben Informationen verfüge wie alle anderen auch, dann würde man mir vorwerfen, ich würde etwas vertuschen wollen, weil ich der magischen Regierung zu nahe stünde. Ich würde auf alle Zeit meine Glaubwürdigkeit verlieren, was Kritik oder Lob in dieser Hinsicht angeht."

"Schon gut, Draco", schaltete Sirius sich ein. Er beugte sich herunter, damit er im Kamin zu sehen wäre und warf eine weitere Prise grünes Pulver hinein. "Ginny, ich muss alles über eine deiner Grafikerinnen wissen, die zur Zeit des Brandes bei *Circe* beschäftigt war. Der einzige Name, der uns bekannt ist, ist 'Lexus'; unser Informant sagt, sie sei ungefähr einsdreißig groß, mit kurzen blonden Haaren, dünn, und hätte auf der linken Hand eine halbmondförmige Narbe. Kommt dir irgendwas davon bekannt vor?"

"Nicht aus dem Stegreif, da müsste ich mich umhören. Wir haben eine Bildkartei von allen unseren Angestellten."

"Wenn du das rauskriegen könntest, Ginny, dann würden Cordelia und ich dir ein Exklusivinterview geben. Das müssen wir sowieso irgendwann, also können wir es genauso gut für dich machen."

Ginny konnte einen Begeisterungsschrei nicht unterdrücken. "Wow, Sirius, das wäre super! Ist dir klar, was das für unsere Auflage bedeuten würde?"

"Ich denke schon", erwiderte Sirius zynisch.

"Tut mir Leid, ich rede die ganze Zeit nur von mir. Geht es Cordelia gut? Es ist passiert, als du nicht da warst, oder?"

"Ja. Könntest du dich nach dieser Angestellten erkundigen und dich wieder bei uns melden?"

"Klar!"

"Oh, und sieh nach, ob sie dir irgendwelche Referenzen gegeben hat", fügte Draco hinzu.

"Ich schicke eine Eule, wenn ich irgendwas rausfinde."

"Danke, Ginny."

"Nein, ich danke dir, Sirius. Es bedeutet mir sehr viel, dass du mir bei dieser Geschichte vertraust."

Sirius lächelte und trat einen Schritt zurück. Draco unterhielt sich noch kurz mit ihr, sie machten anscheinend ein Treffen aus.

Sirius bemerkte, dass Remus ihn missbilligend ansah.

"Was ist denn?"

"Bist du sicher, dass ein Interview eine besonders gute Idee ist?"

"Nein, bin ich nicht. Ich würde den ganzen Schlamassel viel lieber ignorieren, aber wenn wir uns nicht dazu äußern, dann werden die Gerüchte bald wesentlich schlimmer sein als die Wahrheit. Du hast doch gehört, wie schnell sie erfahren hat, dass John Doe angegriffen wurde."

"Das stimmt allerdings", seufzte Remus. "Ich will nur nicht, dass Cordelia angegriffen und verleumdet wird."

"Es wäre nicht das erste Mal, dass die magische Presse Probleme mit ihr hätte. Du warst nicht im Lande, als wir geheiratet haben. Das war direkt nach meinem Prozess. Die Presse hatte ihren

großen Tag, als sie berichtet hat, dass sie eine Muggel ist, und als ich dann Stellvertretender Kanzler geworden bin, hat es mehr als nur einen Versuch gegeben, ihretwegen ein Misstrauensvotum gegen mich zu stellen."

"Man kann gegen einen Stellvertretenden Kanzler doch kein Misstrauensvotum stellen, oder?", wollte Remus wissen.

"Nein, das geht nicht, aber das hat einen Haufen Fanatiker nicht dran gehindert, es vorzuschlagen. Ich bin nur froh, dass man mich nicht zum Minister für Magie ernannt hat. Dann hätten sie mich ihretwegen meines Amtes entheben können."

Draco hatte sich vom Kamin abgewandt. "Er hat Recht. Ich erinnere mich an den Wirbel, den es deshalb gegeben hat ... scheiße, ich hab dabei geholfen, ihn zu veranstalten. Als Sirius zum Stellvertretenden Kanzler ernannt wurde, hab ich gerade angefangen, für beide Seiten zu arbeiten. Ich musste Theater spielen, also hab ich Leitartikel geschrieben und Kundgebungen organisiert. Mann, ich hab während einer Ihrer ersten Reden sogar irgendwelches Zeug nach Ihnen geworfen."

"Ach, Sie waren das?" Sirius sah ihn an.

Draco lächelte, er schien irgendwie stolz auf sich zu sein.

"Ich denke, dann solltest du wohl mit Cordelia reden", meinte Remus zu Sirius.

"Ja, das sollte ich wohl." Mit diesen Worten verließ Sirius den Raum und lief die Treppe hinauf.

Cordelia wachte gerade auf, als er zu ihr kam. Sie hatte dunkle Ringe unter den Augen, und eine Falte im Kopfkissen hatte ein Muster auf ihrem Gesicht hinterlassen. Für ihn war sie schön, besonders wenn sie wie jetzt halb verschlafen und ungeheuer verletzlich war. Er setzte sich auf die Bettkante und starrte sie an, als sie sich steif aufsetzte und sich streckte.

"Was ist los?", fragte sie mit unverkennbarem Misstrauen.

"Ich hab einen Deal mit Ginny gemacht", erwiderte Sirius ohne Umschweife, weil er sich überlegte, dass er die schlechten Nachrichten am besten zuerst los würde.

"Was für einen Deal denn?" In ihrer Stimme schwang ein Argwohn mit, den er nicht gewohnt war.

"Der Typ, den du angegriffen hast, hat uns ein paar Dinge verraten, die uns vielleicht dabei helfen können rauszukriegen, was eigentlich los war. Einer seiner Spießgesellen ist Grafiker und war früher mal Sprengstoffexperte."

"Hat er bei *Circe* gearbeitet?"

"Es ist eine Sie, und ich habe Ginny gebeten, das rauszufinden. Als Gegenleistung hab ich ihr ein Interview angeboten."

Cordelia verdrehte die Augen und sank aufs Kissen zurück, wobei sie sich das andere Kissen über den Kopf zog. "Ääh! Können wir es nicht einfach auf sich beruhen lassen?"

"Nicht mit dem Haufen, der da draußen lauert. Ginny hat es auch gesagt, und sie hat Recht. Wenn wir nicht an die Öffentlichkeit treten, wird die Gerüchteküche weit schlimmer sein. Wenn wir uns an Ginny wenden, haben wir zumindest eine Chance, die Dinge ins richtige Licht zu rücken."

Cordelia nahm das Kissen vom Kopf. "Du hast ja Recht. Wann und wo also?"

"Darüber haben wir uns noch nicht unterhalten. Aber nicht hier und nicht jetzt. Nächste Woche ist es noch früh genug. Ginny hat mit ihrer Monatszeitschrift mehr Vorlaufzeit als die Tagesblätter. Außerdem möchte ich die ganze Sache ein Weilchen gären lassen, dann können wir fast alle Fragen auf einmal beantworten und die Gerüchte aus der Welt schaffen."

Cordelia tat einen tiefen Seufzer. "Wir machen es in deinem Büro. Ich will niemanden in unserem Haus haben."

"Das ist eine gute Idee. Dann könnte Colin auch ein Auge darauf haben. Und wir können unsere eigenen Aufzeichnungen machen, nur für alle Fälle."

"Traust du Ginny nicht?"

"Doch, aber sie versucht, Zeitschriften zu verkaufen. Ich will sicher sein, dass sie uns nicht falsch zitiert und möchte, dass sie weiß, dass wir es aufzeichnen."

"Das macht Sinn. Wie hält Remus sich? Er hat überhaupt nicht geschlafen."

"Er ist gerade nach oben gegangen, um sich hinzulegen. Wie geht es dir? Brauchst du noch mehr Schlaf?"

Cordelia nickte. "Ich bin immer noch ziemlich erledigt. Hast du letzte Nacht geschlafen? Lust auf ein Schläfchen mit mir?"

"Ich kann mich mit dir hinlegen, aber mein Rücken ist noch nicht ganz verheilt. Kann ich es drauf ankommen lassen?"

"Bei zwei Verwandlungen innerhalb der letzten fünf Tage hast du wohl nichts von mir zu befürchten."

"Gut, ich wasche mich nur schnell, dann bin ich wieder da."

"Alles klar. Ich gehe sicher nirgendwohin", antwortete sie verschlafen.

Und so war es. Als er im Bad fertig war, trocknete er sich ab und schlüpfte zu ihr ins Bett, doch sie war bereits fest eingeschlafen. Er legte einen Arm um sie und zog sie zu sich heran. Sie drehte sich zu ihm um und kuschelte sich mit dem Kopf an seine Schulter. Er warf einen Blick aufs Fenster und beobachtete, wie die Sonne schon wieder unterging. Er war nun seit drei Tagen nicht aus dem Farmhaus herausgekommen und hatte langsam wieder dieses Gefühl des Eingesperrtseins. Er holte fünfmal tief Luft und zog Cordelia näher zu sich heran. Wenn er schon eingesperrt sein musste, dann war das die beste Art, es hinter sich zu bringen, dachte er, kurz bevor er einschlief.

Die Wände kamen auf ihn zu. Sie näherten sich dem Bettrand immer weiter, bis sich außer dem Bett, Cordelia und ihm selbst nichts mehr im Zimmer befand. Cordelia lag ausgestreckt auf dem Rücken, sie schlief, dachte er, doch sie sah anders aus. Obwohl ihre Augen geschlossen waren, trug ihr Gesicht einen Ausdruck von Furcht. Dann bemerkte er es. Aus der großen Risswunde in ihrem Hals pulste Blut. Unglaublicherweise beugte er sich über sie und begann, das Blut von ihrem Hals abzulecken. Wind fegte durch den Raum, obwohl die Fenster verschwunden waren, als die Wände in sich zusammengestürzt waren. Er hob eine Klaue, fuhr damit über ihre Brust und vergrub das Gesicht in der Wunde. Sie schrie auf, und in diesem grauenhaften Traum triumphierte er, weil das hieß, dass sie nicht tot war, obwohl er ihr gerade eine Wunde zugefügt hatte, die sein rationaler Verstand als tödlich eingestuft hatte. Sie schlug auf ihn ein, er zog den Kopf zurück und gab seinen Versuch, die Wunde zu vergrößern und sie zu verschlingen, auf. Sie hob den Kopf und sah ihn an. Er starrte zurück. Sie rief wieder und wieder seinen Namen, bei jedem Mal klang ihre Stimme panischer. Er packte die Hände, die auf seine Schultern einschlugen, und drückte sie aufs Bett. Dann schüttelte er den Kopf und merkte endlich, dass sie beide wach waren. Er ließ sie sofort los, wich zurück und hockte sich auf die Fersen. Er ließ rasch den Blick über sie schweifen, doch obwohl ihr Nachthemd aufgerissen war, war ihr Körper unversehrt.

Sie sagte es mehrere Male, bevor die Worte zu ihm durchdrangen.

"Sirius! Bist du wach?" Sie hatte sich am Kopfende des Bettes mit angezogenen Knien zusammengekauert.

Er schüttelte den Kopf und fuhr sich mit der Hand übers Gesicht. "Gottgütiger Merlin, war das übel."

"Ein Traum?", erkundigte sie sich.

"Schlimmer. Aber dir ist doch nichts passiert?"

Sie holte tief Luft und schien sich zu entspannen. "Nein, es ist nur das Nachthemd. Mist, das war so bequem", meinte sie und lächelte ein bisschen, als sie die zerfetzten Überreste ihres Hemds betrachtete.

"Gott sei Dank." Sirius atmete hörbar aus.

"Was hast du geträumt? Was immer es war, es war ganz schön leidenschaftlich. Ich bin aufgewacht, und du hast wunderbare Sachen mit deiner Zunge gemacht." Cordelia lächelte ein wenig.

Sirius lächelte gequält. "Ich hab Blut aus einer klaffenden Wunde in deinem Hals geleckt!"

"Oh. Doch nicht so romantisch, wie ich gehofft hatte." Cordelia legte besorgt die Stirn in Falten.

"Nein. Dann hab ich dir die Brust aufgerissen und wollte dein Herz essen."

"Ah, das muss gewesen sein, als ich aufgewacht bin. Ich dachte, da würdest du nur gerade zeigen, wie sehr dir mein Körper gefällt. Es war ziemlich erregend. Wenn du mich nicht tatsächlich gebissen hättest, hätte vielleicht was draus werden können", meinte Cordelia versonnen und ziemlich verführerisch von ihrer Position am Kopfende aus.

Sirius wusste nicht, ob er lachen oder entsetzt sein, sich schuldig, erregt oder abgestoßen fühlen sollte.

Cordelia griff nach seiner Hand, aller Humor war aus ihrem Gesicht gewichen. Sie legte sie mitten auf ihre Brust und sah ihm in die Augen. "Ich bin noch heil. Keine Wunden. Du hast mich nicht verletzt."

Er strich mit der Hand über ihren Körper, hielt mit dem Daumen unter ihrem Busen an und streichelte die runde Unterseite. "Ich hätte dich aber verletzen können. In meinem Traum hab ich dich in Stücke gerissen."

"Es war nur ein Traum. Nichts weiter."

"Ein Scheißalptraum."

Cordelia kniete jetzt wieder so nahe bei ihm auf dem Bett, dass sie nur einen oder zwei Atemzüge voneinander entfernt waren. "Also gut. Ein Alptraum. Ich helfe dir, damit fertig zu werden. Wenn er wiederkommt, werde ich mir Sorgen machen. Wir waren hier eingesperrt, ich weiß genauso gut wie du, warum du so heftig reagierst, wenn du dich nicht frei bewegen kannst. Deine Psyche reagiert nun mal sofort auf diese Art von Stress setzt ihn in einen Alptraum um. Das hat gar nichts zu bedeuten."

Sirius sah ihr in die Augen. Ihren Augen konnte er nie widerstehen. "Und wenn es doch etwas zu bedeuten hat?"

Cordelia küsste ihn lange und leidenschaftlich. Als sie sich losmachte, sagte sie: "Aber nicht heute. Und nicht gleich jetzt." Er zog sie an sich und küsste sie so heftig und innig, dass ihnen beiden die Tränen übers Gesicht liefen, als er sich von ihr löste. Er beugte sie zurück und begann, die Tränen, nicht Blut, von ihrem Hals zu lecken und strich ihr mit den Händen über den ganzen Körper, um sich zu vergewissern, dass sie unversehrt war. Sie war nicht nur unversehrt, ihre Haut war weich, glatt und makellos, und er wollte in diese Haut hineinsteigen, um mit ihr zusammen zu sein. Ihr Tempo wurde stürmisch, weil er sich mit Händen und Zunge die Landschaft ihres Körpers in Erinnerung rufen wollte. Als fast ihr gesamter Körper von seinen Tränen und ihrer beider Schweiß erwärmt und feucht war, schwebte er über ihr, sah auf sie herab und erkundete sie nunmehr mit den Augen. Sie war schön und vollkommen – die Gestalt ihres Leibes, ihre Gesichtszüge und die Art, wie sie ihn ansah, nahmen ihm den Atem.

Sie begegnete seinem Blick und lächelte ein unverschämtes erotisches Lächeln. Sie strich ihm mit den Händen über den Rücken bis zu seinen Hüften und zog ihn näher zu sich heran. Er hielt sich zurück, doch sie gab nicht nach. Sie fuhr mit einem Bein an der Außenseite von seinem hinunter und wieder hinauf, wobei sie ihn in der Kniekehle und am Schenkel kitzelte. Dann legte sie ihm das Bein um die Hüfte und zwang ihn vorwärts, während sie mit den Händen sein Gesicht ergriff und zu sich herunterzog. "Mach schon", flüsterte sie ihm ins Ohr und folgte den Windungen der Ohrmuschel mit der Zunge.

Er stöhnte und murmelte: "Du liederliches Weibsbild."

Sie lachte und biss ihn als Antwort in den Hals, als er sie kraftvoll und gewaltsam nahm, so rücksichtslos wie in der Nacht, als sie ihn verletzt hatte. Sie würde nicht zulassen, dass er in dieser Nacht sanft vorging. Sie umklammerte seine Hüften und ballte die Fäuste, um ihm den Rücken nicht mit ihren Nägeln zu zerkratzen, wie er annahm.

Er packte ihre Handgelenke und hob sie über ihren Kopf, während ihre Hüften sich hoben und sich wieder und wieder von neuem mit seinen trafen. Immer schneller und kraftvoller, ihre Schreie und Rufe wurden lauter, wilder und völlig ungehemmt. Er wusste, dass in diesem Teil des Hauses niemand war, der sie hätte hören können. Sie hatte bereits einmal den Höhepunkt erreicht, ermunterte ihn jedoch weiterzumachen, als ob er an diesem Punkt hätte aufhören können. Er konnte fühlen, wie sich in ihm und im Zimmer um ihn herum die Spannung aufbaute, wie das Nahen eines elektrischen Sturms. Sie bemächtigte sich seines Mundes und küsste ihn, als stünde das Ende der Welt bevor, und in diesem Moment versank die Welt um sie herum und ließ nur sie selbst, ihren Körper und die Energie zurück, die zwischen ihnen floss. Er hätte schwören können, einen Blitz gesehen zu haben, kurz bevor er ebenfalls zum Höhepunkt kam und ihrer beider Körper mit ihren Seelen verschmolzen. Für einen flüchtigen Augenblick hatte er das Gefühl, in einen samtene Umhang gehüllt zu sein – warm, in Sicherheit, zusammen, nicht allein, nicht tot, nicht blutig, nicht schuldbeladen.

Ein paar Tage später war Draco wieder in London. Er hatte Sirius und Cordelia dabei geholfen, in ihr Londoner Reihenhaus zurückzukehren. Colin hatte eine Reihe Schutzzauber darüber gesprochen, die die Journalisten mindestens dreihundert Meter auf Distanz hielten. Das verschaffte ihnen eine gewisse Freiheit, und die Reportermeute war zu einem harten Kern zusammenge-

schrumpft, der versuchte, eine Story daraus zu machen, wie Cordelia Charlie in die Vorschule brachte oder mit Ian in den Park ging. Er hatte gerade einen Tag in seinem Büro hinter sich, an dem er eine Liste aller Kunststiftungen in der magischen Welt zusammengestellt hatte. Cordelias Mum half ihm mit den Muggeln, er würde sich Ende der Woche zu einem Erfahrungsaustausch mit ihr treffen. Im Augenblick war er jedoch ganz steif, weil er den ganzen Tag gesessen hatte, außerdem war er müde und hatte Hunger. Er wäre am liebsten einfach nach Hause gegangen, hätte sich auf dem Weg etwas zu essen mitgenommen und wäre dann ins Bett gegangen, doch er hatte mit Ginny in einem neu eröffneten Restaurant in der Nähe ihres Lofts einen Tisch bestellt. Sie wollte testen, ob es verdiente, dass sie einen Restaurantkritiker hinschickte, und er war eigentlich immer bereit, etwas Neues auszuprobieren. Das Problem dabei war, dass das Restaurant unheimlich in Mode gekommen war, seit sie dort reserviert hatten. Er hatte eine äußerst heftige Abneigung gegen Restaurants, wo sich die Schickeria traf, weil er als Kind viel zu viel Zeit dort verbracht hatte, damit seine Mutter gesehen werden und man in der Gesellschaftskolumne des *Tagespropheten* über sie schreiben konnte.

Als er sich dem Gebäude näherte, schüttelte er seine mürrische Stimmung ab. *Wenigstens gehe ich mit Ginny hin, nicht mit Narcissa. Es könnte schlimmer sein*, überlegte er.

Ginny wartete vor der Tür auf ihn. Sie kam auf ihn zu und reckte sich, um ihn zu küssen. Das Haar fiel ihr offen den Rücken herab. Sie trug einen hübschen leichten Umhang und schwarze Hosen, unter denen Stiefel hervorlugten. Zu seiner Überraschung hätte er sich gewünscht, dass sie auch die grüne Robe trug. Sie saß perfekt und betonte die warmen Farbtöne ihres Haars und ihrer Haut. Außerdem war das Oberteil ziemlich tief ausgeschnitten, was ihm gewisse Fantasien und, sobald sie allein wären, Freiheiten gestattete.

Er nahm ihre Hand und führte sie durch die Menge ins Foyer zum Empfang, wo der Oberkellner sie erwartete. Draco nannte seinen Namen, woraufhin man ihnen umgehend einen Tisch zuwies. Es war ein sehr schöner Tisch in einem kleinen Alkoven, in dem zwar genug Platz für das Essen war, wo sie aber auch nahe beieinander sitzen konnten.

Er ließ den Blick durch den Raum schweifen, da er für einen Augenblick befürchtete, Narcissa könnte ebenfalls hier sein. Sie war jedoch nicht da. Draco fühlte sich an diesem Abend nicht in der Lage, sich wegen Ginny mit ihr zu streiten.

Während des Aperitifs und des Salats gelang es ihm, hinten um die Sitzecke zu fassen und seine Finger ihren langen Hals hinauf- und hinuntergleiten zu lassen. Sie hatte ihm unter der Tischdecke eine Hand auf den Schenkel gelegt, während sie ihm eine Geschichte von ihrer letzten Hongkong-Reise erzählte.

Der Lachs war wirklich exzellent, er war mit Jerk-Marinade² gegrillt und wurde mit Papaya-sauce serviert. Er probierte Ginnys Huhn in Erdnuss-Sesam-Sauce und fand, dass es ebenfalls essbar war. Die Weinkarte war auch akzeptabel. Nicht großartig, aber angemessen, und die Salate und Beilagen waren kunstvoll angerichtet, auch wenn sie nicht unbedingt originell waren. Ginny hatte auf Mousse au Chocolat als Nachtisch bestanden, und Draco sah sich genötigt, ihr dabei zu helfen herauszufinden, wie gut sie war.

"Das ist auf jeden Fall eine ausführliche Kritik wert", meinte Ginny und zog ihren Umhang an.

"Warum schreibst du sie nicht einfach selbst?", wollte Draco wissen, als er sie durch den Hindernisparcours der übrigen Gäste steuerte.

Ginny warf ihm über die Schulter hinweg einen viel sagenden Blick zu. "Weil es nicht das widerspiegeln würde, was der Durchschnittsgast erleben würde. Sie wussten heute Abend, wer wir sind."

"So viel Einfluss hab ich nicht. Jedenfalls nicht mehr."

"Nicht du, Dummerchen. Sie wissen, dass *Circe* mir gehört. Sie haben versucht, mich zu beeindrucken."

"Tatsächlich? Mir ist nichts aufgefallen, das nicht zu erwarten gewesen wäre", stellte Draco unverblümt fest.

"Nein, sie waren ausgesprochen diskret. Aber mir ist aufgefallen, dass unsere Salate abwechslungsreicher waren als die am Tisch nebenan. Unsere Vorspeisen sind schneller serviert worden, waren hübscher angerichtet, und sie haben die Flasche Wein zu dreißig Galleonen nicht berechnet", erklärte Ginny.

² Scharfe Marinade/Sauce aus der jamaikanischen Küche, die aus Pfefferschoten hergestellt wird. Anm. d. Ü.

"Echt? Hatte ich gar nicht bemerkt." Draco zog seinen Umhang an und hielt ihr die Tür auf.

"Ich hätte gedacht, dass du eine bessere Beobachtungsgabe hättest."

"Nicht, wenn du in der Nähe bist."

Ginny lachte und trat in die angenehm kühle Abendluft hinaus. Wie durch ein Wunder regnete es nicht, und trotz all der Lichter in der Stadt waren sogar ein paar Sterne zu sehen.

Sie gingen Hand in Hand zum Ende des Häuserblocks.

"Ginny?", sagte eine überraschte Stimme, als sie um die Ecke bogen.

Ginny ließ Dracos Hand sofort los und rückte etwas von ihm ab. Sie verhielt sich, als wäre sie bei irgendeiner Schandtat ertappt worden, und ihre Stimme klang etwas schriller als eben noch.

"Percy! Hallo. Was führt dich denn hierher?" Draco merkte, dass sie versuchte, höflich zu sein, ihre Überraschung aber verbergen wollte.

Percy Weasley starrte ihn mit einem Ausdruck an, den man nur als Abscheu bezeichnen konnte. "Ginny, was zum Teufel machst du hier mit ihm?"

Draco hob eine Braue in Ginnys Richtung, schwieg jedoch.

"Ähm, nichts, gar nichts. Na ja, ich war natürlich zum Abendessen in dem neuen Restaurant. Was meinst du denn, dass ich hier tue?", stammelte Ginny und zeigte die Straße hinunter.

"Ich meine, es sieht eigentlich so aus, als hättest du eine Verabredung. Aber das kann nicht sein. Mit so einem wie dem da würdest du doch nie ausgehen", spottete Percy.

"Warum sagst du das?", erkundigte sie sich. Draco bemerkte an ihrem Gesichtsausdruck, dass sie langsam wütend wurde. Er lächelte innerlich. *Gut*, dachte er. *Wenn sie wütend wird, wird sie schon selber mit ihm fertig werden.*

Percy stand der Mund offen. "Du tust es tatsächlich! Du gehst mit diesem Idioten aus? Nach allem, was er getan hat? Ginny, hast du noch alle Tassen im Schrank?"

"Allerdings. Ich hab nicht den Verstand verloren, und ja, ich gehe mit ihm aus." Ginny sprach mit gedämpfter Stimme, da sie offensichtlich keine Aufmerksamkeit erregen wollte. Draco fiel auf, dass Percy sich nicht so viel Mühe gab.

"Wissen Mum und Dad davon? Du weißt genau, dass sie nie damit einverstanden wären", sagte Percy verächtlich.

"Warum sollten sie damit einverstanden sein, Percy? Ich bin siebenundzwanzig. Ich wohne nicht bei ihnen. Warum sollte es sie oder dich irgendwas angehen, mit wem ich mich treffe?", entgegnete Ginny empört.

"Ich kann das einfach nicht glauben, Ginny. Wie kannst du die Familie nur so verraten? Du weißt genau, wie Dad über ... du weißt schon ... seinen Vater denkt", schimpfte Percy und wies mit einer wegwerfenden Handbewegung auf Draco.

"Ja, ich weiß ziemlich genau, was Dad über Lucius Malfoy denkt. Alle in der magischen Welt wissen, was Dad über Dracos Vater denkt, aber was zum Teufel hat das mit mir oder ihm zu tun oder damit, dass wir uns treffen?" Draco bemerkte, dass die Ruhe, die noch vor ein paar Minuten in ihrer Stimme vorhanden gewesen war, nun verschwunden war.

"Ach Ginny, du bist manchmal so naiv. Er benutzt dich. Das tut seine Sorte immer."

Da schaltete Draco sich ein: "Entschuldigung, aber ich mag es nicht, wenn man mich 'seine Sorte' nennt. Was zum Teufel soll denn das heißen?"

Percy unterbrach ihn. "Sie wissen ganz genau, was Sie sind. Sie sind und waren immer ein Schwarzer Magier. Ich habe gehört, Sie hätten die Seiten gewechselt, aber daran glaube ich keine Sekunde. Niemand kann sich so drastisch ändern."

Draco verdrehte die Augen. "Wissen Sie, das bekomme ich ziemlich oft zu hören. Ich kann akzeptieren, dass Sie nicht glauben, was ich getan hab oder dass ich mich geändert hab, aber das hat nach wie vor nicht das Geringste mit Ihrer Schwester oder meiner Beziehung zu ihr zu tun."

"Doch, es hat alles damit zu tun." Percy warf ihm in ehrlicher Empörung einen finsternen Blick zu. "Sie ist offensichtlich nicht aus freien Stücken zu dieser Verabredung gekommen. Komm, Ginny. Du kannst mit mir essen gehen. Du musst diese Farce nicht mitspielen. Brauchst du Geld?"

"Percy! Ich hab schon gegessen. Er hat mich NICHT mit einem Trick hierher gelockt. Das ist nicht unsere erste Verabredung." Die anderen Passanten auf der Straße starrten sie an, als sie vorbeigingen, und entfernten sich vorsichtig.

Jetzt machte Percy große Augen und drehte sich dann zu Draco um. "Halten Sie sie unter dem Imperius-Fluch? Ich zeige Sie so schnell an, dass Sie nicht mal mehr Zeit haben, *piep* zu sagen."

Draco holte tief Luft, bevor er versuchte, diese Frage zu beantworten.

"Hau ab, Percy, ich stehe unter keinem Fluch oder Bann. Ich hab ihn an Weihnachten näher kennen gelernt, seitdem haben wir uns regelmäßig getroffen."

Percy griff nach seinem Zauberstab, doch Draco hatte seinen zuerst gezogen. "Ich werde jetzt den Fluch von ihr nehmen", sagte Percy empört.

Ginny fing an zu lachen. Draco sah zu ihr hin. Sie kriegte sich kaum ein vor Lachen und lehnte sich an die Ecke des Gebäudes. "Na gut, Percy, wenn es das ist, was du glauben willst, dann mach mal. Nimm den Fluch von mir."

"Kommst du dann mit mir mit?", fragte Percy.

Ginny sah ihn an, als wäre er ein Knallschwänziger Kröter. "Nein. Ich geh mit ihm nach Hause. Er hat eine ziemlich nette Wohnung und ein hübsches, großes Doppelbett."

Draco hatte nicht gewusst, dass man die Augen so weit aufreißen konnte, aber Percy schaffte es. "*Finite Incantatem*", befahl Percy mit zusammengebissenen Zähnen.

Ginny lachte noch immer, als Percy nach ihrem Arm griff. Er hatte sie fest gepackt und zog sie über den Bürgersteig.

"Percy! Du tust meinem Arm weh. Was zum Teufel hast du bloß! Muss ich es noch mal sagen? Ich stand weder unter dem Imperius-Fluch noch unter irgendeinem anderen Zauberspruch. Ich finde, dass Mr Malfoy hier charmant und intelligent ist, und er strengt sich ziemlich an, um zu lernen, wie man die Dinge besser machen kann. Sirius vertraut ihm ..."

Bei dieser Empfehlung schnaubte Percy nur verächtlich.

"... und ich tu das auch", beendete Ginny ihren Satz. Draco warf ihr einen Blick zu, er war überrascht. Er wusste, dass sie ihm in manchen Dingen vertraute, aber er hätte nie gedacht, dass sie das gegenüber einem ihrer Brüder zugeben würde.

Percy funkelte sie mit in die Hüften gestemmt geballten Fäusten böse an. "Ich soll also wirklich glauben, dass du ihn magst?"

"Ja, genau das sollst du glauben. Percy, bitte gib uns eine Chance."

Percy schüttelte den Kopf. "Ginny, er wird dir wehtun."

"Das ist meine Sache, Percy."

"Na gut." Percy hielt inne, sah einen Augenblick weg und fuhr dann fort. "Na gut. Wir werden ja sehen, was Mum und Dad dazu zu sagen haben."

Ginny streckte die Hand aus und packte Percy am Arm. "Lässt du mich es ihnen sagen?"

Ein triumphierendes Glitzern trat in seine Augen. "Angst, es Mum und Dad zu sagen? Bist dir darüber wohl nicht ganz sicher, wie? Wenn du dir so sicher wärst, hättest du es ihnen schon lange gesagt, Ginny."

"Es ist nur etwas komplizierter als das, Percy. Lässt du es mich ihnen sagen, wann *ich* will und wie *ich* es für richtig halte?"

"Weiß sonst noch jemand davon?"

"Bill weiß es, und ich glaube, Fred und George haben einen Verdacht. Aber außer ihnen weiß es keiner."

Percy wandte nachdenklich den Blick ab. "Ich gebe dir einen Monat Zeit. Du kannst entweder aufhören, dich mit ihm zu treffen, oder es Mum und Dad sagen."

"Ich werde nicht aufhören, mich mit ihm zu treffen", sagte Ginny entschlossen.

"Dann hast du einen Monat Zeit. Wenn sie es bis dahin nicht wissen, werde ich es ihnen sagen, und sie können dir selber sagen, was für ein Fehler das ist."

"Es ist kein Fehler", erwiderte Ginny leise, wie zu sich selbst. Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie sah weg.

Percy streckte die Hand aus, doch Draco hielt ihm seinen Zauberstab unter die Nase. "Ich glaube, es ist Zeit, dass Sie verschwinden." Draco sah ihn böse an. "... oder ich jage Sie mit einem Fluch auf die andere Straßenseite. Haben wir uns verstanden?"

Percy machte einen Schritt rückwärts und schüttelte sichtbar ungläubig den Kopf. "Sie haben mir sowieso gerade den Appetit verdorben. Ich komme morgen zu dir ins Loft, Ginny."

"Mach dir keine Mühe, ich werde nicht zu Hause sein."

Percy verzog voller Abscheu das Gesicht, drehte sich auf dem Absatz um und entfernte sich die Straße hinunter.

Draco steckte seinen Zauberstab ein und wandte sich an Ginny. Sie wischte sich mit den Fingerspitzen verstohlen die Augen und schniefte ein bisschen. Er legte ihr die Hand auf die Schulter. Sie drehte sich zu ihm um. "Mann, war das ein Spaß", brachte sie heraus und lächelte gezwungen.

Draco lächelte. "Ich würde sagen, du hast dich wacker geschlagen. Mit Narcissa kannst du es wohl noch nicht ganz aufnehmen, und Lucius entspräche dann den VAMP³, aber als süße Erstklässlerin, was Konfrontationen in Beziehungen anbelangt, kriegst du die Note 'Hervorragend'."

Das brachte Ginny zum Lachen. "Und was ist mit meinen Eltern?"

"Dein Dad ist drittes Schuljahr, deine Mum eventuell die Magische Reife."

"Und was ist mit Fred, George und Charlie?"

Draco dachte einen Augenblick nach. "Hm, Hermione hat es George vielleicht schon gesagt. Charlie ist eine Übung. Er wird ganz ähnlich damit umgehen wie Bill. Die beiden scheinen eher in der Lage zu sein, dich als Erwachsene zu sehen. Fred, na ja ... er war nicht gerade begeistert, als er mich in der Brandnacht mit dir zusammen gesehen hat, er könnte also Schwierigkeiten machen. Warum musst du bloß so eine große Familie haben?"

"Das verkompliziert alles, stimmt's? Und sie sind alle so verschieden. Aber du hast Recht. Wir müssen jeden von ihnen anders behandeln. Ich hätte es Percy lieber langsam und schonend beigebracht."

"Ja, mir wäre es auch lieber gewesen, er hätte uns nicht so unvorbereitet zusammen gesehen. Am liebsten wäre es mir natürlich gewesen, wenn ich dem Armleuchter überhaupt nicht mehr begegnet wäre, aber ..."

"Draco! Er ist mein Bruder." Sie sah ihn böse an, dann wandte sie den Blick ab. "Okay, er ist ein Armleuchter, aber trotzdem ..."

Sie setzten sich Arm in Arm in Bewegung. Als sie die Stelle erreichten, wo sie sich entscheiden mussten, ob sie zu Dracos Wohnung oder zu Ginnys Loft gehen wollten, schlug Draco den Weg zu seiner Wohnung ein. Ginny zögerte. Draco sah sie merkwürdig fragend an. "Willst du zu dir nach Hause gehen?", fragte er.

"Äh, ja. Aber ich glaube, ich möchte alleine gehen, Draco."

"Wegen Percys Einwänden?" Draco ärgerte sich ein bisschen darüber.

"Nein ... na ja, irgendwie schon, glaube ich. Ich weiß nicht. Ich brauche wohl einfach etwas Zeit, um über alles nachzudenken, und das kann ich nicht, wenn du dort bist."

Draco musste ein bisschen lächeln. "Wieso musst du nachdenken? Es klappt doch ganz gut mit uns, wenn wir nicht nachdenken."

"Ich kann das Mum und Dad nicht einfach so vor den Kopf knallen. Was, wenn sie nicht glauben, dass mir was an dir liegt? Was, wenn sie alle denken, dass du mich nur für deine Zwecke benutzt?"

"Warum ist es dir wichtig, was sie denken?"

"Weil sie meine Familie sind, Draco. Ich will nicht, dass sie unsere Beziehung missverstehen. Sie werden glauben, dass du mich nur missbrauchst. Ich muss es ihnen irgendwie so sagen, dass sie sicher sein können, dass du mein ..."

"... Fehltritt bist?", schlug Draco vor.

Ginny lächelte, gab jedoch nicht nach. "Nein! Das ist es ja gerade. Du warst kein Fehltritt, na ja, vielleicht am Anfang, aber jetzt nicht mehr."

"Beweis es mir. Komm heute Abend mit zu mir nach Hause."

"Ach, komm schon. Als ob ich es dir in den letzten paar Wochen nicht genug bewiesen hätte."

"Bei mir müssen Beweise aber hieb- und stichfest sein."

"Das kann ich mir lebhaft vorstellen. Aber nein, ich muss heute Abend allein sein. Ich muss mir darüber klar werden, was ich von dir will und was du von mir willst und wie sich das mit dem Rest meiner Familie vereinbaren lässt."

"Du wirst vielleicht meine Hilfe mit diesem einen Teil brauchen."

Ginny wirkte genervt. "Wenn ich so weit bin, schicke ich dir eine Eule."

Draco hob eine Braue. "Irgendwann heute Abend noch oder erst nächsten Monat?"

"Eventuell morgen."

"Wenn es morgen ist, dann sollte ich jetzt mit dir nach Hause gehen und mich erklären, bevor du irgendwelche lebenswichtigen Entscheidungen triffst."

Ginny sah ihn finster an. Er lachte, dann lachte sie auch und er zog sie an sich.

"Okay. Ich denke, ich muss drüber nachdenken, wie ich es Lucius und Narcissa verklickere, ohne dass du oder ich dabei zu viele üble Flüche abkriege."

³ Verflixt Anstrengende Magische Prüfungen. Anm. d. Ü.

Ginny sah zu ihm hoch. "Warum nennst du sie nie Mum und Dad?"

"Dieses Recht haben sie verwirkt." Draco wandte abrupt den Kopf ab. Er wollte nicht über sie reden. Sie ging nicht weiter darauf ein.

"Also gut", meinte er. "Falls du heute Nacht einsam sein solltest, weißt du ja, wo du mich finden kannst."

"Ja, weiß ich." Sie küsste ihn. Es war ein langer, inniger, leidenschaftlicher Kuss, doch sie machte sich los und Disapparierte sofort.

Draco schüttelte den Kopf und schlug den Weg zu seiner Wohnung ein.

Ginny hielt die Eilfeder an und lehnte sich auf der Couch zurück. "Ich denke, das war's, es sei denn, ihr beide habt dem noch irgendwas hinzuzufügen?"

Sirius drehte sich zu Cordelia um, die den Kopf schüttelte. "Nein. Ich glaube nicht, dass ich noch was hinzuzufügen habe. Ich glaube, du hast so ziemlich alles abgehandelt."

"Bist du sicher, dass du nicht noch was über die Parden sagen willst? Wenn es später rauskommt, wird man vielleicht an deiner Glaubwürdigkeit zweifeln."

"Mist!", stöhnte Cordelia und schlug die Hände vors Gesicht. "Ich weiß das, Ginny, aber ich bin einfach der Ansicht, dass es mir nicht zusteht, ihre Geheimnisse zu verraten, wenn sie sich Tausende von Jahren bemüht haben, diskret zu sein."

"Meinst du nicht eher, ihre Existenz geheimzuhalten?"

"Nein! Ich meine diskret. Natürlich ist ihre Existenz ein Geheimnis, aber das ist reiner Selbstschutz und dient nicht dazu, den Rest der Welt auszusperrern, sondern dazu, uns vor den gemeinen Vorurteilen zu bewahren, die sonst längst zu unserem Untergang geführt hätten."

Ginny hob die Brauen. "Uns?"

"Ja, uns. Ganz egal, was ich denke, ich bin nun eine von ihnen. Für mich gilt dasselbe wie für alle andern, nämlich dass wir so unauffällig wie möglich sein müssen."

"Meinst du nicht, dass das hier das Ansehen der Werleoparden schon ein bisschen heben wird?"

"Leider tut es das, aber der Zweck dieses Interviews besteht darin, sie zu entmystifizieren, damit die Leute uns weiter ignorieren."

"Meinst du wirklich, dass das funktioniert, mit dir als prominentem Aushängeschild?"

Cordelia verdrehte die Augen. "Wenn sie merken, wie langweilig ich bin, werden sie der Sache vielleicht müde und wenden sich jemand anderem zu."

Ginny lächelte. "Wir können nur hoffen."

Die Tür flog auf, und Draco kam herein.

"Samantha", brüllte Sirius in seine blaue Kommunikationsflamme.

"Ja, Sir?", erklang eine schüchterne Stimme.

"Haben Sie mir gesagt, dass Malfoy auf dem Weg hierher war?"

"Nein, Sir. Er hat mir gesagt, er würde erwartet."

Sirius drehte sich zu Colin um und zuckte die Achseln. Colin warf Draco einen bösen Blick zu.

"Was denn? Ich hab noch nie angeklopft und werde auch jetzt nicht damit anfangen, vor allem, wenn man mich vom internen Tratsch ausschließt."

Ginny erhob sich und suchte ihre Sachen zusammen. "Kann später ein Fotograf vorbeikommen und ein paar Fotos machen?"

"Ist das nötig? Kannst du nicht die Fotos nehmen, die du schon von uns hast?", fragte Cordelia, die plötzlich müde klang.

"Es würde besser aussehen, wenn wir aktuelle hätten. Als ob ihr weniger zu verbergen hättet. Könnten wir ein Foto von euch beiden in Tiergestalt bekommen?"

Cordelia sah Sirius an. Sirius warf Colin einen fragenden Blick zu. Draco machte ein mürrisches Gesicht. "Wer zum Teufel würde das sehen wollen?"

Ginny zuckte mit den Schultern. "Was wäre so abstoßend daran?"

"Der Werleopard natürlich. Nicht, dass Sirius' Hundenummer sonderlich attraktiv wäre, aber denk mal nach, Ginny. Die Leute müssen *keinen Werleoparden* sehen."

"Was? Ich meine, sie sieht doch wie ein echter schwarzer Panther aus, was in aller Welt ist daran so ekelhaft? Ich finde, sie ist eigentlich sehr schön."

Draco zuckte die Achseln. "Ich hatte vergessen, dass deine Familie glaubt, dass alle Menschen gleich sind, alle achtbar und ehrenwert. Ich gebe zu, dass reinblütige Zauberer keine besseren Zauberer sind, aber ... willst du das etwa auf der Titelseite bringen?"

"Daran hatte ich gedacht", erwiderte Ginny kühl.

Draco verdrehte die Augen. "Na gut, mach, was du willst. Solange ich bei den Verwandlungen nicht zugucken muss. Ich möchte dich nur drauf aufmerksam machen, dass eine Menge Leute Anstoß daran nehmen und vielleicht ihr Abo kündigen werden. Gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt solltest du deine Leser nicht vergraulen."

"Hör mal, Malfoy, diese Entscheidungen sind nicht deine Sache, und wenn du noch weiter darüber diskutieren willst, können wir das draußen tun."

"Schon gut", meinte Draco und zog sie am Ärmel ihres Pullovers aus der Tür.

Sobald sie draußen waren, zog er sie zu sich herum, drückte sie an die Wand und küsste sie. Lange, leidenschaftlich und ausdauernd.

Sie stieß ihn von sich und hätte ihm fast eine Ohrfeige gegeben, er hielt ihre Hand jedoch gerade noch rechtzeitig fest. "Was sollte das denn?"

"Ich hab nur mal an deiner Kette gerissen, Weasley. Ich hab dich seit einer Woche nicht mehr geküsst. Ich hatte Entzugserscheinungen."

Ginny entwand ihren Kopf seinem Griff. "Klar doch." Sie drehte sich um, um wegzugehen, doch Draco packte sie am Handgelenk.

"Das mit den Tieren meine ich ernst. Ich weiß, dass deine Familie irgendwie ... vorurteilsloser ist, wenn ich mal so sagen darf. Aber es gibt immer noch eine Menge Vorurteile gegen Wergeschöpfe aller Art."

"Hab's kapiert. Abendessen?"

"Klar. Bei mir oder bei dir?"

"Kochst du was?"

"Könnte ich machen."

"Gut, dann bin ich um sieben da." Ginny winkte über die Schulter, ohne sich umzudrehen. Draco ging ins Büro zurück. Cordelia wollte gerade gehen, Colin war schon gegangen, zurück in sein Büro, um die Truppen zu kommandieren, vermutete Draco.

Sirius wandte den Blick von Cordelia ab und bedeutete Draco, er solle sich auf einen Stuhl neben dem Schreibtisch setzen. "Ich bin gleich wieder da. Wir müssen Ihren nächsten Auftrag besprechen."

Draco ließ sich auf den Stuhl fallen und fragte sich, was wohl mehr Spaß machen oder wichtiger sein könnte, als jede magische Kunstgalerie in der westlichen Hemisphäre unter die Lupe zu nehmen und zu kontaktieren, um nach gestohlenen oder verdächtigen Kunstwerken zu fragen, die in Kommission gegeben wurden. Er hatte den Verdacht, dass Sirius ihn nach Australien zurückschicken würde, um noch einmal all diese Zauberer auszufragen, weil er beim ersten Mal nicht daran gedacht hatte, sich nach Muggel-Kunstwerken zu erkundigen.

Sirius kam sichtlich enthusiastisch ins Büro zurück. "Also gut, zu Ihrem neuen Auftrag." Er begann, hinter seinem Schreibtisch auf und ab zu laufen. "Ich hab gerade einen Artikel in den Muggelnachrichten gelesen, dass die meisten Kunstgegenstände im Auftrag gestohlen werden. Das heißt ..."

"Ich weiß, was das heißt. Mein Vater hat das mehrere Male gemacht. Er hat sich an einen Kunsthändler gewandt und Interesse an einem bestimmten Gemälde oder an einer Skulptur geäußert, und plötzlich hat der Händler das Stück zum Verkauf angeboten."

"Genau. Ich will, dass Sie ein Gemälde oder so in Auftrag geben."

"Ich? Warum ich? Ach so, wegen der Glaubwürdigkeit. Sie meinen, weil mein guter alter Dad es gemacht hat, würden die nicht zögern, mir alles zu beschaffen, was ich will, ganz egal, ob auf legale oder illegale Art."

"So ist es."

Draco runzelte die Stirn. "Tja, sehen Sie, ich strenge mich wirklich an, diesen Ruf loszuwerden. Wenn ich wieder bei so was erwischt werde, wird mir nie einer glauben, dass ich kein schwarzer Magier oder zumindest ein Krimineller bin. Außerdem wissen alle, dass ich für Sie arbeite, die werden den Braten sofort riechen und eine Falle vermuten."

"Ich werde Sie feuern."

"Vielen Dank, ja, das wäre wirklich sehr hilfreich. Sirius, könnte nicht irgendein Geheimagent diesen Job übernehmen? Sind die nicht genau dafür da? Für diesen ganzen Spionage-Kram?"

"Nein, das ist mein Projekt. Ich will, dass diese Abteilung hier Peregrine das Handwerk legt."

"Es ist also eine persönliche Angelegenheit?"

"Darauf können Sie Gift nehmen."

"Ich weiß, dass ich nicht der Richtige bin, um hier gute Ratschläge zu erteilen, aber ist das die richtige Art, die Sache zu regeln? Meinen Sie nicht, dass Sie hier vielleicht selbst in die Schusslinie geraten könnten?"

"Nein, keineswegs. Also, ich lege Wert drauf, dass alles echt aussieht. Wir wissen beide, dass Peregrine die Fäden in der Hand hält und diese Typen dazu benutzt hat, mich anzugreifen. Wir wissen aber auch, dass er sich alle erdenkliche Mühe gegeben hat, um seinen Arsch aus der Sache rauszuhalten und genug Mittelsmänner eingeschaltet hat, damit es nicht so aussieht, als würden bei diesen Verbrechen alle Fäden bei ihm zusammenlaufen. Harry hat sich ein bisschen umgehört und rausgekriegt, dass er dem Kunden normalerweise gar nicht sagt, wer er ist. Wegen Ihrer Identität hoffen wir, dass Peregrine Wert drauf legt, sich persönlich um Ihren Auftrag zu kümmern."

Wir werden mit genug Bargeld locken, um ihm einen Anreiz zu geben, Sie zufrieden stellen zu wollen und Ihnen vielleicht sogar zu verraten, wer er ist. Wenn alles klappt, können wir Peregrine mit seinem Kunsträuberring und mit der Explosion in Verbindung bringen, und auf dieser Basis hoffentlich auch mit Cordelias Vergiftung, Ians Sturz und sogar mit Cordelias katastrophalem Erlebnis mit dem Portal-Schlüssel."

"Sie erwarten aber wirklich nicht viel von dieser Sache, kann das sein?", meinte Draco ge-
dehnt und voller Sarkasmus.

"Nö, und machen Sie sich nicht zu viele Sorgen darüber, dass alles von Ihnen abhängt", erwiderte Sirius mit einem ironischen Lächeln. "Sie suchen sich den Kunstgegenstand aus, aber ich möchte, dass Sie sich an diese Person wenden." Sirius hielt ihm ein Stück Pergament hin.

Draco nahm es und hob skeptisch den Kopf.

"Sie ist die Grafikerin bei *Circe*. Wir glauben, dass sie den Explosionszauber gesprochen hat, der den Brand dort ausgelöst hat. Ich dachte, Sie legen vielleicht Wert drauf, sie selbst dingfest zu machen. Sie ist Ihre erste Kontaktperson."

"Ich weiß nicht recht, Sirius. Diese Hexe weiß vielleicht, dass ich mit Ginny zusammen bin, die meisten Leute bei *Circe* wissen davon. Würde sie nicht Verdacht schöpfen?"

"Oh, es wäre keine schlechte Idee, die Sache mit Ginny etwas abkühlen zu lassen."

"Was!", rief Draco und funkelte Sirius böse an.

"Nicht wirklich. Sie können sich so oft mit ihr treffen, wie Sie wollen. Aber nach allem, was wir über diese Frau in Erfahrung bringen konnten, geht sie gerne mit Männern aus, und wir meinen, es würde helfen, wenn Sie sich ein paar Mal mit ihr in der Öffentlichkeit blicken lassen. Wir haben so ein Gefühl, dass es ihr gefallen würde, an ihrem Arm gesehen zu werden, und dass es die Sache beschleunigen könnte."

"Gütiger Merlin, Sirius. Diese Sache bringt den Ruf, an dem ich jetzt fast ein Jahr lang gearbeitet habe, gefährlich ins Wanken." Draco fuhr sich mit der Hand durchs Haar und dann übers Gesicht. "Scheiße. Na gut. Okay. Ich mach's. Aber das ist das letzte Mal, dass ich so was mache. Ich hab in dieser Abteilung angefangen, um Ihnen eine Vorstellung davon zu geben, wie Schwarze Magier denken. Außerdem dachte ich, ich könnte euch hier beibringen, auf was für Zaubersprüche und Flüche wirklich böse Zauberer so kommen. Stattdessen wollen Sie mich wegen meinem früheren Ruf. Verdammte Scheiße, Sirius. Ich leg keinen Wert drauf, dass Sie mich die nächsten dreißig Jahre für so was missbrauchen. Wie soll mir je einer glauben, wenn Sie mich in solche Situationen bringen?"

"Sie sind der Einzige, der hierfür geeignet ist. Ich hätte es auch machen können, bevor ich den Job hier bekommen habe, aber jetzt wäre es ein zu großes Risiko für die Glaubwürdigkeit der ganzen Organisation. Ein einzelner Angestellter kann damit davorkommen, der Stellvertretende Kanzler nicht."

"Wie wär's mit ein paar von Colins Gorillas?", schlug Draco vor, in der Hoffnung, er könnte sich doch noch davor drücken.

"Daran hab ich auch gedacht, aber weder Colin noch Remus glauben, dass es eine besonders gute Idee ist. Davon, dass Harry dem Nachrichtendienst nicht erlauben wird, sich einzumischen, fange ich lieber gar nicht erst an. Der Hauptgrund ist jedoch, dass ich denen nicht traue."

Bei diesen Worten hob Draco den Kopf und starrte Sirius an. "Sie trauen mir?"

"Ja, klar. Sie sind der richtige Mann dafür. Ehrlich gesagt bin ich drauf angewiesen, dass Sie es machen. Meine Rache hängt völlig von Ihnen ab. Und ich versichere Ihnen, dass das keine leichte Entscheidung für mich war."

"Mir zu vertrauen, dass ich meinen Job erledige?"

"Ja, das auch. Ich war nicht sicher, dass Sie tun würden, was man Ihnen sagt. Sie haben früher schon Befehle missachtet. Aber vor allem will ich diesem Typen so sehr an den Kragen, dass es mich förmlich in den Fingern juckt, ihn zu verfluchen. Ich ertappe mich dabei, wie ich drüber nachdenke, welcher Fluch am geeignetsten für ihn wäre. Ich verlasse mich drauf, dass Sie ihn für mich erwischen, weil ich ihm nicht selbst an den Kragen kann. Ich vertraue Ihnen außerdem die Sicherheit meiner Familie an. Solange er frei rumläuft, sind wir in Gefahr. Ich weiß nicht, was er als Nächstes vorhat. Um es so richtig dramatisch zu formulieren: Unser Leben liegt in Ihren Händen. Es hat mich lange Überlegungen gekostet, zu dem Schluss zu gelangen, dass dies die richtige Vorgehensweise ist. Vermasseln Sie die Sache nicht."

Inzwischen lehnte Draco mit hängendem Kopf am Schreibtisch. Als Sirius fertig war, richtete er sich auf. Er war sprachlos. Er wusste, dass Sirius begonnen hatte, ihm zu vertrauen, aber er hätte nie gedacht, dass er schon so weit war. Im Prinzip hatte er angenommen, Sirius wolle ihm den Job aufdrücken, *weil* er ihm noch nicht über den Weg traute. Er gewann langsam den Eindruck, dass dies ein Test war, um herauszufinden, ob er sich tatsächlich dadurch beweisen würde, dass er Peregrine dingfest machte, oder ob er jämmerlich versagen würde, wenn das nicht der Fall wäre. Es war ihm überhaupt nicht in den Sinn gekommen, dass Sirius ihm mit dieser Bitte einen Job anvertraute, von dem er wusste, dass er ihn nicht selbst erledigen konnte. *Wow*, dachte er.

"Okay, stellen wir das klar: Sie bitten mich, dies für Sie zu tun, weil Sie der festen Meinung sind, dass ich dazu in der Lage bin und nicht, um mich in Versuchung zu führen und zu sehen, wie ich darauf reagiere?"

"Natürlich nicht." Sirius wirkte ehrlich überrascht. "Wenn ich das vorhätte, würde ich Sie nicht mit diesem Fall betrauen. Er ist mir viel zu wichtig, um ihn als Test zu benutzen. Verdammt, ich hätte letzten Winter dran denken sollen, Sie auf die Probe zu stellen, Scheiße, das wäre eine gute Idee gewesen, aber das hier ist kein Test, nein. Ich glaube, dass Sie – und nur Sie – diesen Job übernehmen können und dass es der einzige Weg ist, Peregrine dingfest zu machen. Und das habe ich unter allen Umständen vor. Also, werden Sie es tun?"

"Ja, unter einer Bedingung."

"Und die wäre?"

"Dass ich Ginny sagen darf, was ich tue und warum ich es tue. Ich werde diese Beziehung nicht riskieren, indem ich ein falsches Spiel mit ihr treibe."

"Wenn's sein muss. Kann sie es für sich behalten?"

"Ja. Sie weiß von der Sache mit Gerald und hat nie was davon verlauten lassen."

"Okay. Abgemacht. Danke." Sie gaben sich die Hand.

"Ich bin ein verdammt guter Schauspieler, Sirius. Allegra ist mir nicht auf die Schliche gekommen, ich denke, ich kriege das hin."

"Bereit?", fragte Sirius.

Draco seufzte. "Bereit."

"Nachdem Sie sich mit Artways in Verbindung gesetzt haben, können Sie sich auf dem Wohltätigkeitsball von Artistic Alley mit der Maklerin treffen. Er findet in zwei Wochen in Kew Gardens statt."

"Scheiße, den organisiert Narcissa."

"Gut, dann können Sie ihr gleich Ihre neue Hexe vorstellen." Sirius lächelte ein ziemlich zynisches Lächeln.

Draco warf ihm einen wütenden Blick zu, nahm die Eintrittskarten jedoch an. "Blödes Arschloch", murmelte er beim Hinausgehen vor sich hin.